

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.

Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die Ggsp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Samml. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.

Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Gernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.

Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Bestellungen

auf die

„Thorner Ostdeutsche Zeitung“

nebst Illustrirter Sonntagsbeilage

für das nächste Vierteljahr nehmen sämtliche Postämter, Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und die Geschäftsstelle der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ zum Preise von Mk. 1,50 (ohne Botenlohn) für ein Vierteljahr entgegen.

Leutenot.

Es ist schon oft darauf hingewiesen, daß man zwischen jenen besonnenen, einsichtigen Landwirten, welche die Maßlosigkeit ihrer agrarischen Berufsgenossen scharf verurteilen und den agrarischen Heißjornen mit ihrer rücksichtslosen Interessenpolitik und den reaktionären wirtschaftlichen Ideen, einen großen Unterschied machen muß. Eine Illustration zu dieser Scheidung der Geister bietet eine Rede des Herrn v. Hanse-
mann, des bekannten Führers der Germanisierungsbestrebungen im Osten, über die von den Agrariern immer betonte Leutenot. Herr v. Hanse-
mann entwickelte seinen von den bündlerischen Klagen so sehr abweichenden Standpunkt folgendermaßen:

„... Aber auch unter den großen Gütern giebt es eine große Anzahl, welche dem allgemeinen Steigen der Arbeitslöhne in Deutschland rechtzeitig Rechnung getragen haben, und denen es daher bis jetzt gelungen ist, im Großen und Ganzen ihren alten Arbeiterstamm zu erhalten. Die Besitzer dieser Güter werden indessen von Berufsgenossen oft als reiche Kapitalisten und Luxusbesitzer angesehen, denen es nicht auf die Höhe der Ausgaben ankomme, und nur diejenigen, welche durch Sparen an den Löhnen ihren alten Arbeiterstamm verloren haben, die nur noch mit Kindern und Krüppeln und mit ausländischem minderwertigen Arbeitermaterial wirtschaften, sehen sich als Normallandwirte, als den „Mittelstand“ an, dem von Staats wegen geholfen werden müsse. Wenn ein Landwirt sein Vieh nicht gehörig füttert oder seinen Acker nicht gehörig düngt, so wird er mit Recht über die Achsel angesehen. Für derartige Ausgaben ist immer Geld da, auch wenn im Allgemeinen die Mittel knapp sein sollten. Daß aber ein guter alter Arbeiterstamm ebenso sehr zum Kulturstand eines Gutes gehört wie eine gute Viehherde oder ein fruchtbarer Ackerboden, daran denken die Wenigsten. Wie wäre es sonst möglich, daß in den östlichen Grenzgebieten fast auf allen größeren Gütern die alten ständigen Arbeiter ausgewandert sind, und daß dort sogar die Winterarbeiten mit Russen und Galiziern ausgeführt werden müssen? Die Nähe des Auslandes hat die Löhne ihrer einheimischen Arbeiter tiefer zu halten, als dies in anderen Teilen Deutschlands möglich war.
Diese Art von Landwirtschaft ist aber nicht mehr staatsverhaltend, sie weist keines der Impponderabilien mehr auf, welche ihr den Stempel eines besonders vornehmen Gewerbes ausdrücken könnten. ... Wenn der Staat im Interesse dieser Art von Landwirtschaft die Zulassungsfrist für ausländische Arbeiter verlängert, leistet er nur der weiteren Abwanderung der heimischen Elemente aus den östlichen Provinzen Vorschub, er fördert kein nationales Interesse, sondern er sät geradezu den Axt ab, auf dem er sitzt. Das Land, das nur noch mit fremden Arbeitern bewirtschaftet wird, ist kein deutsches Land mehr. ...
Zudem ist es widersinnig, die landwirtschaftliche und industrielle Produktion gegen das höher produzierende Ausland durch Zölle zu

schützen, den Verdienst des deutschen Landarbeiters aber durch schrankenlose Zulassung billiger ausländischer Arbeitskräfte dauernd niederzuhalten. Wenn nun einmal die Lohnkonjunktur bei uns so sehr gestiegen ist, warum soll dann der deutsche Landarbeiter daran nicht seinen Antheil haben, warum soll gerade er wegen billigen ausländischen Arbeitsangebots von der Scholle wandern und der Industrie oder dem Verklumpen in den Städten in die Arme getrieben werden?“

Wir hoffen, daß die Regierung diesen klaren Ausführungen eines vom Parteistandpunkt nicht beirrten einsichtigen Landwirts Beachtung schenkt. Es wäre überhaupt mit Freuden zu begrüßen, wenn sich die besonnenen Landwirte vereinigen würden, um gegen die unbegründeten extremen Forderungen der Agrarier und ihre für die Allgemeinheit so schädliche Wirtschaftspolitik zu protestieren. Gerade jetzt, wo der Kampf um die Handelsverträge entbrennt, müßten die landwirtschaftlichen Kreise, welche die Zollpolitik ihrer extremen Berufsgenossen verurteilen, sich zu gemeinsamer Abwehr gegen die radikalen Bündler zusammenfinden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hielt am Donnerstag in Kiel in der Matrosenkasernen einen Appell über 2000 ehemalige Gardisten ab. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung ausdrückte, daß sie die Treue und die vaterländische Gesinnung bewahren auf ihre Umgebung übertragen und in dieser Weise weiterarbeiten würden bis an das Ende ihrer Tage. Er freute sich außerordentlich, die Gardisten in so großer Zahl versammelt zu sehen und danke denselben.

Das Befinden des Königs von Sachsen ist nach wie vor befriedigend. Nach Dresdener Mitteilungen handelt es sich nicht um Krebsleiden, wie von einigen Zeitungen berichtet worden war, sondern um eine gutartige Neubildung in der Blase. Nach den „Dresd. Nachr.“ sei das Leiden des Königs ein schmerzhaftes, das er in größter Ergebung erträgt. Die Königin ist ihrem Gemahl die treueste Pflegerin. Am Mittwoch hatte sich das Befinden derart gehoben, daß der Patient bei einer Zigarre einen Spaziergang im Garten der Villa Strehlen unternehmen konnte.

Vor dem Großherzog von Oldenburg haben am Mittwoch die 36 Mitglieder des oldenburgischen Landtags feierlich den Eid geleistet, nachdem der Großherzog eine Thronrede verlesen, in der es heißt: „Sie sind, meine Herren Abgeordneten, heute hier erschienen, um mir in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Verfassung den Eid der Treue zu leisten. Meines Vertrauens zu Ihrer treuen Gesinnung dürfen Sie gewiß sein auch ohne Erfüllung dieser Form; aber durch diesen feierlichen Akt soll das innige Band zwischen Fürst und Volk auch der Welt gegenüber bezeugt und nach außen bekräftigt werden. In diesem Sinne werde ich Ihre eidlische Versicherung gern entgegennehmen.“

Der Bundesrat stimmte am Donnerstag dem Fleischschaugesetz zu.

Minister v. Thielen hat nach einer der „Voss. Ztg.“ von „gewöhnlich gut unterrichteter Seite“ zugehenden Nachricht sein Abschiedsgesuch eingereicht. — Mit dem Rücktritt des Ministers von Thielen ist in parlamentarischen Kreisen schon in der vorigen Session gerechnet worden. Die Nachricht der „Voss. Ztg.“ kommt also nicht überraschend. Unwahrscheinlich aber klingt die Begründung des Entlassungsgesuchs. Es heißt, Minister v. Thielen habe das Mißfallen des Kaisers erregt sowohl wegen seiner Haltung bei einzelnen Straßenbahnunfällen als wegen seiner Rede bei der Eröffnung des Elbe-
Trave-Kanals. Der Minister habe einstweilen einen längeren Urlaub erhalten. Der Rücktritt des Ministers v. Thielen würde im gegenwärtigen Augenblick eine Stärkung für den Minister von Miquel bedeuten und den Agrariern eine große Freude bereiten.

Wie der „Rheinische Kurier“ aus Wiesbaden meldet, wurde in der heutigen Vorstandskonferenz der preussischen Landwirtschaftskammern folgender Beschluß gefaßt:

Dem Interesse der deutschen Landwirtschaft würde am meisten eine Form der Handelsverträge und der Zolltarif - Gefügegebung entsprechen, wie sie von Frankreich und den Vereinigten Staaten eingeführt worden ist, bei welcher eine längere Bindung an bestimmte Zollsätze in der Regel nicht stattfindet, vielmehr vollste Zoll - Autonomie gewahrt bleibt; wenn indessen, wie es scheint, von der deutschen Industrie großer Wert darauf gelegt wird, mit einer Reihe von Staaten zu einer gegenseitigen Bindung einzelner Zollsätze auf längere Zeit zu gelangen, so kann diesen Verlangen und damit dem Beschluß von Tarifverträgen auf längere Zeit nur unter der Voraussetzung zugestimmt werden, daß erstens ein gleichzeitiger Abschluß von Meistbegünstigungsverträgen keinesfalls von neuem erfolgt, ohne daß auch die gegen kontrahierenden Staaten in entsprechendem Grade ihre Zollautonomie zu Gunsten Deutschlands aufgeben, zweitens der Abschluß aller Handelsverträge nur von der Hand eines Generaltarifs und eines bei allen Vertragskonzeptionen unbedingt einzuhaltenden Minimaltarifs erfolgt, drittens daß in diesem Minimaltarife die Zollsätze für alle Erzeugnisse der Landwirtschaft so hoch bemessen werden, daß während der Vertragsdauer auch bei veränderter Lage des Weltmarktes und noch weiter verschärfter Konkurrenz des Auslandes die Existenzbedingungen der deutschen Landwirtschaft nicht gefährdet erscheinen.

Sodann wurden noch Resolutionen betr. den Beschau ausländischen Fleisches gefaßt, in welchen die Landwirtschaftskammern aufgefordert wurden zu verlangen, daß strengste Untersuchung und Kontrolle namentlich in Bezug auf eingepökeltes Fleisch herbeigeführt werde.

Am 29. Juni d. J. sind 50 Jahre verfloßen, seit durch den Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni 1850 der Evangelische Oberkirchenrat als zentrales behördliches Organ der altpreussischen Landeskirche ins Leben gerufen wurde. Für die Ausgestaltung der evangelischen Kirche der älteren Provinzen zu einem einheitlichen selbstständigen Organismus bildet die Errichtung des evangelischen Oberkirchenrats den eigentlichen Ausgangspunkt. Die 50jährige Wiederkehr dieses Tages wird von der Behörde durch eine am 29. d. Mts. mittags 12 Uhr im Sitzungssaale derselben stattfindende Festigung, an welcher außer den Mitgliedern des Generalsynodal-Vorstandes auch die sämtlichen Konfistorial-Präsidenten und Generalsuperintendenten der älteren Provinzen teilnahmen, feierlich begangen werden.

Der Krieg in China.

Nachdem die Rettung der Gesandtschaften nunmehr als Thatsache feststeht, konzentriert sich das Interesse mehr und mehr auf die Vorgänge in Tientsin, das, wie wir bereits mittheilten, entsezt ist, und auf die Truppen des Admirals Seymour, dem es nicht gelungen ist, Peking zu erreichen und der sich nach Tientsin zurückbegeben hat. Näheres über diese Vorgänge enthalten folgende Depeschen:

T a k u, 28. Juni. (Kabelmeldung des Chefs des Kreuzergeschwaders.) Bei dem Entsatz Tientsins durch die Verbündeten am 23. d. M. verblieben von dem deutschen Seesoldaten-Detachement Leutnant Friedrich und 10 Mann tot auf dem Platze, während 20 Mann verwundet sind. Die Seesoldaten haben 8 Stunden gekämpft.

L o n d o n, 28. Juni. Aus Tschifu ist dem „Reuterschen Bureau“ heute folgendes die Depesche des Vizeadmirals Alerejew an die russische Regierung ergänzende Telegramm zugegangen: Admiral Seymour wurde entsezt. Seine Truppe hat große Leiden erduldet. Der russische General Stoessel soll mit einer internationalen Truppe von 10 000 Mann, über die er den Oberbefehl führt, nach Peking unterwegs sein. Aus Peking liegen keine Nachrichten vor; die vor Peking stehenden chinesischen Truppen werden auf 40 000 bis 60 000 Mann geschätzt. Von allen Seiten strömen Boyern heran.

Wie eine andere Londoner Depesche besagt, hat Parlaments-Untersekretär Brodick über den Zustand der Seymourschen Truppe auf Grund

amtlichen Materials dem Unterhause folgende Mittheilungen gemacht: Ein Telegramm aus Tientsin vom 24. Juni enthalte Nachrichten vom Oberbefehlshaber. Hiernach hätte er sich eines kleinen Arsenals nördlich von Tientsin bemächtigt, sei dann von zahlreichen Truppen beschossen worden und habe eine Mittheilung abgesandt, in welcher er dringend um Hilfstruppen bat. Von seiner Truppe seien 70 Mann getödtet, 70 verwundet worden. Diese Nachrichten seien von einem Gefandtschaftsdiener überbracht worden, der durchaus vertrauenswürdig sei.

Im Weiteren besagt dieses Telegramm auch, daß bei der Beschließung der Tientsiner Fremdenkonzeption durch die Chinesen ein verhältnismäßig geringer Schaden angerichtet sei, nur die französische Konzeption habe stark gelitten und das britische Konsulat sei fast gänzlich zerstört. Von den britischen Truppen seien 4 Mann getödtet, 6 Offiziere und 44 Mann verwundet worden. — Die Erklärung Brodicks stimme mit anderen Meldungen, wonach der Schaden in Tientsin relativ gering sei, überein.

Ueber die allgemeine Lage und die Operationen auf dem Kampfsplatze verlautet, daß eine weitere Ausdehnung der Unruhen stattgefunden habe.

Hankau am Jangtsiekang, wo vor wenigen Jahren eine deutsche Fremden-Niederlassung errichtet wurde, ist bedroht. Ferner hat die Bewegung nach der Mandschurei übergegriffen; in Mukden ist eine Militärschule von den Boyern zerstört worden. 3000 Russen sollen ihren Aufmärschen.

Ueber die Lage der katholischen Mission in Süd-Schantung ging, wie die Germania meldet, dem Steyler Missionshause durch den Provinzial-Neinabemeg aus Jining am Kaiserkanal eine Drahtmeldung zu, wonach die Missionen schutzlos und in äußerster Lebensgefahr seien.

In Hongkong haben nach einer den „Times“ von dort zugegangenen Depesche alle Ausländer sich zum Kampfe für die Verteidigung der Kolonie, wenn es nötig sein sollte, erboten.

Ueber die Stimmung in chinesischen Beamtenkreisen verlautet: In vielen Kreisen mehren sich, wie der Schanghai „Times“-Korrespondent von vorgestern telegraphiert, die Anzeichen dafür, daß die Unterstützung der fremdenfeindlichen Bewegung eine Thorheit der Mandschu-Partei sei, mit der sie nichts zu thun haben wollen.

Ueber Alter und Herkunft der gefallenen Mannschaften S. M. S. „Itis“ werden folgende Angaben gemacht: Bückhenmachemaat Baestlein, geboren 1. August 1873 zu Heinrichs, Kreis Schleusingen, Regierungsbezirk Erfurt; Obermatrosen 1) Sokopf, Max, Sohn des Garnisonverwaltungsinspektors in Lehe, geboren zu Wilhelmshaven; 2. Maas, Johannes, geboren 20. Februar 1879 zu Gravenrath, Kreis Appenrade; 3. Matrose Lehnhof, geboren 14. April 1879 zu Maßstädt-Burbach, Kreis Saarbrücken; 4. Oberheizer Holm, geboren 6. August 1880 zu Wehlau in Ostpreußen; 5. Bothe, geboren 28. Februar 1879 zu Leipzig. Der Tod des letzteren zeigt, wie wunderbar oft das Schicksal spielt. Am Morgen des 18. Juni, zur selben Stunde vielleicht, lag bei den betagten Eltern in Leipzig ein Brief des Sohnes vom 12. Mai ein, in dem er voll Herzlichkeit seiner Freude über ein baldiges Wiedersehen Ausdruck giebt. „Schickt nichts mehr hierher“, schrieb er, „denn ich kehre mit dem Ablosungstransport am 17. Juni in die Heimat zurück.“ Das Schicksal hat es anders gefügt.

Die Rüstungen der Mächte gegen China.

In den bisherigen Meldungen über die Ereignisse in China und die Unternehmungen der internationalen Truppen ist von dem Anteil der deutschen Mannschaften fast keine Rede gewesen. Infolge dessen ist, wie die „Magdeb. Ztg.“ erfährt, der Chef des Kreuzergeschwaders Vizeadmiral Bendemann aufgefordert worden, über die Zusammensetzung, Führung und Verwendung des deutschen Korps Mittheilung

zu ziehen. Danach sind deutsche Detachements bei Admiral Seymour: „Hertha“ 7 Offiziere 175 Mann, „Ganja“ 7 Offiziere 152 Mann, „Kaiserin Augusta“ 5 Offiziere, 1 Arzt, 85 Mann, „Gefion“ 3 Offiziere, 1 Arzt, 74 Mann. In Tientsin befindet sich ein deutsches Detachement von 170 Mann; außerdem sind dort seit dem 23. Juni 2 Kompanien des III. Seebataillons. Die deutsche Besatzung in Taku beträgt 6 Offiziere, 1 Arzt, 502 Mann. — Aus Kiel wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß im Laufe des Tages weitere Freiwillige des Seebataillons eintrafen, sodaß dasselbe nunmehr auf Kriegsstärke gebracht ist. — Der für die Chinaexpedition vorgesehene zweite Transportdampfer „Wittekind“ ist am 27. Juni in Wilhelmshaven eingetroffen.

Ueber die Rüstungen Rußlands verlautet: Die durch den Ufas vom 33. Juni auf Kriegsfuß gebrachten Truppen des sibirischen und des amurischen Militärbezirks betragen nach ungefähre Berechnung 44 000 Mann Infanterie, 16 000 Mann Kavallerie, 2600 Mann Artillerie, 1200 Nichtkombattanten, 1360 Offiziere, 3600 Unteroffiziere, 220 Geschütze. Die Kavallerie kann durch Einstellung von Rosafenfervoren noch um 6—8000 Mann vermehrt werden, so daß die Gesamtstärke der für China in Frage kommenden russischen Armee, mit den Truppen in Kwantung und den bereits auf chinesischem und mandchurischem Territorium befindlichen von 9000 Mann, gegen 90 000 Mann betragen wird.

Die englischen Truppen sendungen aus Britisch-Ostindien bestehen aus 223 britischen Offizieren, 308 britischen Offizierdienstthuern und Unteroffizieren und 9540 Mann der britischen Armee, sowie 7170 Offizieren und Mannschaften der eingeborenen Truppen. Dem Transport werden 1280 Pferde und Ponies, 2060 Maultiere, 6 Feldgeschütze und 11 Maximgeschütze beigegeben werden.

Aus Frankreich werden über Toulon am 3. und 4. Juli drei Bataillone Infanterie, zwei Batterien Artillerie und Abteilungen Telegraphen- und Pionier-Truppen abgehen. Den Oberbefehl über die französische Streitmacht in Taku wird einem Brigadegeneral übertragen. Außerdem wird am 1. Juli ein Kanonenboot die Ausrüstung in Lorient beginnen und sich mit der im Osten befindlichen Schiffsdivision vereinigen.

Aus Italien berichtet die „Politische Correspondenz“, daß für die Entsendung eines italienischen Truppen-Kontingents nach China ein Bataillon von 600 Mann bereit gehalten werde.

Die für China bestimmten amerikanischen Mannschaften werden ebenfalls nach Taku, nicht wie bisher nach Tschifu abgehen. Das 9. Regiment, das am 27. Juni von Manila abgefahren ist, besteht aus 39 Offizieren und 1271 Mann.

Aus Japan meldet eine Depesche der „Daily News“ vom 28. d. Mts., daß die leitenden Kreise Tokio betonen, der Grundton der Politik Japans sei die Defensive. Dennoch sei zu bemerken, daß die Stimmung des Landes fordere, daß um des künftigen nationalen Lebens willen Japan seine Stellung in jedem Konzert der Mächte zur Geltung bringe. — Japan hat, wie der „Times“ aus Yokohama gemeldet wird, nunmehr 35 Transportschiffe gemietet. — Nach Meldungen aus Tschifu wurden 1000 Mann japanischer Truppen in Taku gelandet und weitere 2000 Japaner sollten nachfolgen. — Ein Reuter-Telegramm besagt kurz und bündig: Die Regierung beschloß 20 000 Mann nach China zu senden.

Wir haben bereits des Oesteren darauf hingewiesen, daß die Hauptbedingung für eine erfolgreiche Aktion der europäischen Mächte eine einheitliche Leitung der Operationen sei. Die sogenannte Einmütigkeit der Mächte erfährt aber eine gar seltsame Illustration durch Nachrichten, die aus Paris und aus Newyork einlaufen. In Frankreich ruft ein Interview große Befriedigung hervor, in welchem der Direktor der „Wedomosti“ als russisches Stimmungssymptom erfährt: Deutschland sei für die gegenwärtige Lage in China zum größten Teil verantwortlich. Rußland und England hätten die Pachtung Kiautschou's verhindern müssen. Da ein russisches Blatt nur veröffentlicht darf, was es soll, ist eine derartige Kundgebung allerdings bedeutungsvoll genug. Aber noch nachdrücklicher stellt sich das Einvernehmen der Mächte dar, wenn der Newyorker „Commercial Advertiser“ gut informiert ist. Er erfährt angeblich „aus bester Quelle“, daß das Zusammengehen der Vereinigten Staaten mit den Großmächten zu Ende sein werde, sobald die Beschickung der Amerikaner in China gesichert sei. Die amerikanische Regierung sei einer Aufteilung Chinas vollständig abgeneigt und bestrebe auf Integrität des Kaiserreiches. Hier zeigen sich die ersten Keime schwerer Meinungsdivergenzen, die erst praktische Bedeutung in der nächsten Zukunft erlangen werden. Rußland und Amerika tauchen bereits als die Beschützer Chinas auf, und daß sie diesen Liebesdienst nicht umsonst leisten werden, ändert nichts an der Gesagtheit ihrer Stellung zu den Aufteilungsplänen, die von andern Mit-Mitgliedern des Weltmächten-Konzert gehegt werden.

Der Krieg in Südafrika.

Von Zeit zu Zeit veröffentlicht das englische Kriegsamt eine Zusammenstellung der Verluste, welche der Kampf in Südafrika gekostet hat. Die letzte Mitteilung dieser Art schließt mit dem 9. Juni ab und enthält folgende Zahlen:

2518	(235)	Tote	Die eingekammerten Ziffern betreffen Offiziere.
11405	(841)	Verwundete	
614	(63)	Vermisste	
4758	(200)	Gefangene	
3721	(112)	An Krankheit Gestorbene	
58	(—)	Verunglückte	
11171	(604)	heimgegangene Invaliden, Kranke und Unbrauchbare	

55245 (2055)

Hierzu treten gegen 40 000 Mann, die krank noch in den vielen Lazareten liegen, völlig Erschöpfte, an Epidemien etc. Erkrankte, ferner gegen 1000 Mann, die inzwischen, namentlich durch De Wets erfolgreichen Kleinkrieg, nach dem 9. Juni gefangen wurden, 800 Mann an Toten und Verwundeten seit diesem Termine und gegen 5000 Zivilfreiwillige (Kimberley und Mafeking wurden sehr wesentlich durch sie verteidigt), Troßknechte, Treiber und Schanzarbeiter, die alle nach englischer Psephologie als Krieger nicht berechnet werden, aber eben auch fielen, verwundet wurden oder erkrankten.

Das ergibt die gewaltige Gesamtzahl von 81 045 Mann, welche der Burenkrieg der einen Partei, den Engländern, bisher kostete. Ob das Erreichte auch vom militärischen Standpunkte aus das Blutopfer wert ist, mag die Zukunft entscheiden. Daß die Buren nicht den zehnten Teil dieser Zahl verloren haben können, ergibt sich von selbst aus den geringen Nachmitteln, die sie ins Feld stellen konnten, die aber doch genügt, den Engländern derartigen Schaden zuzufügen. Welche Summe von Trauer und Elend predigen diese Zahlen!

Ein Meeting zu Gunsten der Buren hat soeben wieder in Newyork stattgefunden. Mit Sympathie-Kundgebungen ist den Buren aber nicht geholfen.

Eine Londoner Meldung vom 28. d. Mts. lautet: In Beantwortung mehrerer Anfragen bezüglich gewisser Behauptungen über die Behandlung der kranken und verwundeten Soldaten in Südafrika verlas der Erste Lord des Schatzes Balfour Auszüge aus Mitteilungen des Feldmarschall Roberts, in welchen dieser hinweist auf die unvermeidlichen Schwierigkeiten des Transports, die von ihm ergriffenen Maßregeln anzugeben und gleichzeitig die Einsetzung einer kleinen aus zwei erfahrenen Ärzten und etwa zwei „vernünftigen Leuten“ bestehenden Kommission vorschlägt, welche diese Angelegenheit näher prüfen soll. Balfour erklärte dann, daß die Regierung mit diesem Vorschlage des Feldmarschall Roberts einverstanden sei und daß er es dem Hause ermöglichen werde, morgen über diesen Gegenstand zu beraten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Gestern Mittag fand in der Wiener Hofburg der staatsrechtliche Akt der Eidesablegung des Erzherzogs Franz Ferdinand aus Anlaß seiner bevorstehenden morganatischen Vermählung mit der Gräfin Sophie Chotek statt. Der Erzherzog gab in Gegenwart des Kaisers, der Erzherzöge, der obersten Hofchargen, der Geheimen Räte und der Minister beider Reichshälften die eidliche Erklärung ab, daß er die rechtliche Natur der von ihm abzuschließenden Ehe für seine künftige Gemahlin und eventuelle Nachkommenschaft aus dieser Ehe anerkenne. Der Kaiser richtete an die Versammelten eine Ansprache, indem er sie zu Zeugen des feierlichen Aktes aufforderte. Hierauf verlas Minister Graf Goluchowski die ihm vom Staatsnotar überreichte Urkunde, worauf Erzherzog Franz Ferdinand die eidliche Erklärung abgab und die Urkunden sowie die Eidesformel in deutscher und ungarischer Sprache unterschrieb, die nach der Aufdrückung des Siegels durch den Staatsnotar im Staatsarchiv hinterlegt wurden.

Die Ehe des Erzherzogs mit der nicht „ebenbürtigen“ Gräfin Chotek führt zu allerhand Absonderlichkeiten. Das österreichische Hausgesetz mit seinem Ebenbürtigkeitsprinzip gilt nämlich in Ungarn nicht. Logischer Weise wäre die Gräfin Chotek also berechtigt zwar nicht Kaiserin von Oesterreich, aber Königin von Ungarn. Die Unabhängigkeitspartei in Ungarn verlangt, daß die staatsrechtliche Seite der gestern in Wien abgegebenen Erklärung des Erzherzogs Franz Ferdinand für Ungarn gesetzlich geregelt werde. Die Partei fordert eine außerordentliche Berufung des Abgeordnetenhauses, um in ihr zur Ebenbürtigkeitsfrage Stellung zu nehmen.

Italien.

Die Deputiertenkammer wählte gestern mit 304 Stimmen den Deputierten Villa zum Präsidenten. Es wurden 79 weiße Zettel abgegeben, 9 Stimmen waren zerpflegt. Hierauf wurde die Sitzung bis 5 Uhr unterbrochen, um die nötigen Formalitäten bei Uebernahme der Präsidentschaft zu erledigen.

Frankreich.

Zu den Insubordinationen des Generalstabs-Gefes Delanne bringt die „Agence Havas“ folgende Beschwichtigungsnote: Mehrere Blätter haben einen Tagesbefehl des Generals Delanne veröffentlicht und ihm dabei eine falsche Auslegung gegeben. Da die anderweitige dienstliche Verwendung der aus dem Generalstab abberufenen Offiziere erst nach Ablauf einer gewissen Frist erfolgen kann, so wurde bestimmt, daß bis zu jenem Zeitpunkt diese Offiziere ihren bisherigen Dienst weiter versehen sollen. Eine andere Bedeutung hat der Tagesbefehl nicht.

Holland.

Die Zweite Kammer stimmte in ihrer Sitzung vom 28. d. Mts. den Konventionen der Friedenskonferenz bezüglich der Anwendung der Genfer Konvention auf die Seekriege und der Geseke und Gebräuche bei Landkriegen zu.

Türkei.

Ein gestern erlassenes Erdekret ermächtigt den Minister des Aeußern zu sofortigen Verhandlungen mit den Balkanstaaten zum Zwecke des Abschlusses von Handelsverträgen, bestimmt jedoch, daß der Differentialtarif in Kraft bleiben soll. Der rumänische Gesandte hat seine Regierung um Instruktionen ersucht, während der griechische Gesandte erklärte, seine Regierung könne diese Erledigung der Angelegenheit nicht annehmen.

In dem ärztlichen Bericht über einen aus Xanthi gemeldeten pestverdächtigen Fall wurde konstatiert, daß es sich nicht um Pest handelt.

Provinzielles.

Brandenz, 27. Juni. Dem Kreisaußschuß des hiesigen Kreises ist auf eine unlängst dem Herrn Eisenbahnminister unterbreitete Vorstellung um Verbesserung der Zugverbindung des östlichen Teiles der Provinzen Ost- und Westpreußen mit Berlin von der königlichen Eisenbahndirektion in Danzig eröffnet worden, daß die Staats-Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren unausgesetzt bestrebt gewesen sei, für den Verkehr der ost- und westpreussischen Städte mit Berlin Verbesserungen einzuführen. So sei mit Beginn des Sommerfahrplanes 1898 die Herstellung einer durchgehenden Verbindung von Allenstein nach Thorn zum Anschluß an den um 5,50 vorm. von dort nach Berlin fahrenden D-Zug erfolgt, so daß von diesem Zeitpunkte ab in jeder Richtung drei gute Verbindungen mit Berlin zur Verfügung ständen, welche die Zurücklegung der Reise zwischen Allenstein und Berlin in 9 1/2 bis 12 Stunden — mit einer Ausnahme, wo die Fahrtdauer 14 1/2 Stunden beträgt — gestatten. Hierdurch sei für den südlichen Teil Ostpreußens, sowie für den auf die Strecke Thorn-Osternode angewiesenen Teil Westpreußens eine wesentliche Verbesserung erzielt worden, während für den auf die Benutzung der Strecke Jablonowo — Graudenz — Lasowitz angewiesenen Teil der Provinz Westpreußen im Sommer 1899 zwei neue Schnellzüge zwischen Graudenz und Bromberg eingerichtet wurden, durch welche eine um rund 1 3/4 Stunden verkürzte Reisedauer zwischen Graudenz und Berlin erzielt worden sei. Schließlich sei noch am 1. Mai d. Js. ein neues D-Zugpaar zwischen Insterburg und Berlin über Thorn-Posen eingerichtet, das vermöge seiner Anschlüsse in Insterburg (von Memel und Lyck), in Gerdaun (von Angerburg), in Rorchen (von Königsberg), in Rothsließ (von Zinten und Rudezany), in Allenstein (von Königsberg und Ortelsburg), in St. Eylau (von Doban) und in Jablonowo (von Graudenz und Soldan) von ganz besonderer Bedeutung für den größten Teil der Provinzen Ost- und Westpreußen geworden ist. Was nun insbesondere die Stadt Graudenz anlangt, so sei durch die letztgenannten D-Züge eine Verkürzung der Fahrtdauer um 1 Stunde 5 Minuten in der Richtung nach Berlin und eine solche von 1 Stunde in der Richtung von Berlin eingetreten gegenüber der vormals schnellsten Verbindung über Lasowitz-Königsberg oder Lasowitz-Bromberg. Aber auch für den Verkehr von Graudenz nach den im südlichen Teile von Ost- und Westpreußen gelegenen Städten seien durch Beschleunigung der Züge auf den Nebenbahnen, sowie durch Herstellung direkter Anschlüsse an die neuen D-Züge zum Teil ganz erhebliche Verbesserungen herbeigeführt worden.

Elbing, 28. Juni. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr wurde in der Nähe des Wärrterhauses 23 bei Brunau der 2 1/2 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Jekke, welcher dem Bahngleis zu nahe gekommen war, von dem Personenzuge 550 erfaßt und zur Seite geschleudert, wobei er so schwere Verletzungen am Hinterkopfe erlitten hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß.

Stuhm, 27. Juni. Gestern Nachmittag zog ein kurzes aber schweres Gewitter über unsere Stadt. Ein kalter Schlag traf das Wohnhaus des Rättners Taplik zu Stuhm, welche der Blitz fuhr in den Schornstein, beschädigte diesen stark, fuhr dann durch die Wohnräume und durch die Giebelwand hinaus in die Erde. Der massive Giebel wurde von oben bis unten gespalten und das Dach erheblich beschädigt. In der Stube befand sich die zwölfjährige Tochter des Taplik,

diese wurde stark betäubt und sprachlos gemacht, auch verlor sie das Bewußt. Heute ist sie jedoch wieder gesund.

Königsberg, 28. Juni. Wie mitgeteilt, hatte der stellvertretende Bürgermeister Dr. Lemm zu Dienstag eine Versammlung von angesehenen Bürgern der Stadt Königsberg einberufen. Es waren dazu etwa 20 Herren erschienen. Ueber den Verlauf der Versammlung enthält die „Danz. Ztg.“ einen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Dr. Lemm gab nochmals den Zweck der Versammlung an, Mittel und Wege zu finden, um den auf dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben der Stadt liegenden Druck zu erleichtern. Danach erhielt Landrat Freiherr von Jedlis das Wort, welcher eingehend den Druck, der nach beiden Richtungen hin und schon seit Monaten besteht, beleuchtete, und die Mitwirkung der Anwesenden erbat, für Aufstellung der Wahrheit überall, auch in den öffentlichen Blättern der Partei, welcher jeder angehört, zu wirken. Er zeigte an verschiedenen Beispielen, welche die Sensationspresse verbreite, und hielt es für unangenehm, daß die Stimme der Vernunft und der Wahrheit nicht doch die Kraft haben sollte, sich Gehör zu verschaffen. Tischlermeister Stadler hob hervor, daß eine unabherrschbare Presse, deren Vertreter hier seit dem 11. März von der Mordschand leben, am meisten Schaden trüge an den belagerten Zuständen, unter denen die Stadt und die einzelnen Bürger zu leiden hätten. Kaufmann und Stadtverordneter Pasold wies darauf hin, daß königliche Beamte, Männer von Bildung, durch ihr absprechendes Urteil über das erschütterte Vertrauen zu der Justiz und zu der Regierung, welche ein Interesse haben an der Verfeinerung der Wahrheit, beigetragen hätten, das Urteil des gemeinen Mannes zu trüben und die Zustände in unserer Stadt so schmachvoll zu gestalten. Dem trat Oberlehrer Meyer entgegen, daß die anwesenden älteren Beamten sich angeschlossen hätten. Auch der Landrat hob hervor, daß er, wenn es königliche Beamte gäbe, welche so unwürdig ihre Stellung auffaßten, er alles thun würde, um dieses Unrecht zu heben. Stadtrat Klotz hob alle Schuld auf das eigentliche Ungeheuer des Kriminal-Jupiters Braun, der durch die Erhebung der Voruntersuchung gegen den Fleischermeister Hoffmann die Krawalle hervorgerufen habe. Das Verhalten des „Königlichen Tageblatts“, welches seit einem Monat vollständig in das Lager der Antisemitismen übergegangen ist, wurde durch den Landrat gekennzeichnet. Er habe sich in dem Vertrauen auf die Mache und den gesellschaftlichen Sinn der Einwohnerschaft schwer verrechnet. Er gab ferner vor allem Ausdruck der schweren Enttäuschung, die er empfunden habe bei der Wahrsagung, wie weit das Rechtsbewußtsein des Volkes durch die wüste Agitation geschwunden sei. Er sprach auch unumwunden seine Ueberzeugung von der Unmöglichkeit eines Ritualmordes in diesem Falle und von der Schuldslosigkeit Lewins aus. Den Schluß der Erörterungen bildeten 1. eine Petition an den Justizminister, durch Darstellungen der zuständigen Behörden die Gemüter beruhigen und die Lügen klarstellen zu lassen; 2. einen Aufruf seitens der Versammelten zu veröffentlichten, um auch dadurch zur Beruhigung des Volkes beizutragen. Rechtsanwalt Stadtrat Gebauer als Anwalt Hoffmann erklärte sich, davon fernhalten zu müssen. Für die Abfassung der Petition wurde eine aus den Herren Landrat v. Jedlis, Bürgermeister Dr. Lemm, Rechtsanwalt Dr. Vogel bestehende Kommission gewählt.

In der Mordangelegenheit gewinnt es den Anschein, als wenn die Untersuchung jetzt endlich mit Erfolg beendet werden würde. Jagdrecht-Entscheidungen vor Gericht, den Kriminalkommissionen und dem Polizeikommissar finden statt, allerdings über Punkte, die bereits zu Anfang der Untersuchung erörtert sind. Heute fand die Verurteilung der Frau Tuchler, einer jüdischen Wittve statt. Der Leichenzug wurde von einer neun Mann starken Militär-Patrouille bis zum Friedhof begleitet. Die in Bürgerquartieren untergebrachten Militär-Mannschaften werden nach amtlicher Mitteilung in den nächsten Tagen umquartiert. Mit Wiederherstellung der Synagoge ist begonnen.

Danzig, 27. Juni. Die Vermietungsgewinnung am Ostseestrande bei Danzig ist seitens der städtischen Behörden auf eine Dauer von 10 Jahren für eine Jahrespacht von 6000 Mk. an die königlichen Vermietwerke in Königsberg verpachtet worden.

Mogilno, 27. Juni. Als Mörder des vor ungefähr 5 Jahren in der Nähe der katholischen Kirche ermordeten Kerth hat sich bekanntlich der 24 Jahre alte Zuchthäusler Anton Switkowski aus Slowikowo gebürtig, bekannt. Er traf gestern Abend 9 Uhr unter Aufsicht von zwei Transporteuren hier ein, um an dem Lokalkermis, den die Staatsanwaltschaft in Gnesen an der Mordstelle anberaumt hatte, teilzunehmen. Unter Aufsicht des Staatsanwalts aus Gnesen und der Gerichtskommission wurde von Fischern die bezeichnete Stelle des Sees abgesucht, bis zur Zeit allerdings resultatlos. Der Mörder will den Kerth mit Schnaps, dem er durch Schierling vergiftetes Wasser zugefügt haben will, zunächst vergiften, dann die Leiche bis zum See geschleppen, diese durch Stricke mit zwei schweren Steinen belasten und im See versenken haben. Der Mörder ist ein kleiner Mensch und hat als halbwichziger Bursche schon mehrere Brandstiftungen verübt, so ist er auch als Anstifter eines vor 5 Jahren stattgehabten Brandes in Gozdawa zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zur Zeit des Mordes soll der Ermordete nur 30 Mk. bei sich gehabt haben. Nach Angabe des Mörders soll K. die öffentliche Landstraße möglichst gemieden haben und seien beide größtenteils nur durch Getreideselder gegangen.

Königsberg, 28. Juni. Dem Komitee für die Freilegung des königlichen Schlosses in Königsberg D. Pr. nach der Schlossseite ist die Genehmigung erteilt worden, sechs Gelotterien zu veranstalten und die Loose in den ganzen Monarchie zu vertreiben.

Inowrazlaw, 27. Juni. Von dem hiesigen Infanterie-Regiment 140 sind heute ein Unteroffizier und sechs Mann nach Kiel abgereist, um mit nach China eingeschifft zu werden.

Inowroclaw, 28. Juni. Im November 1898 brach beim Neubau der kath. Kirche ein Gerüst von 25 m Höhe ein. Eine ausgeglichene, regelrechte Stütze herunter und riß den zwanzigjährigen Arbeiter Pionik mit in die Tiefe. Infolge eines Schädelbruchs trat der Tod sofort ein. Der eine Sachverständige Regierungsbaumeister Böhm befandete, daß die Tragfähigkeit des Gerüsts für 4 bis 500 Ziegel eingerichtet sei; es sei aber einige Tage vorher mit ca. 1300 Ziegeln belastet gewesen. Der Zusammenbruch sei also von Ueberlastung vor sich gegangen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Bauleiter Bozynski zu 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte auf 4 Monate Gefängnis und sprach die beiden Mitangeklagten Mauerpolier Bagte und Kwiatkowski frei.

Bromberg, 28. Juni. Die hiesige Regierung hat durch Verfügung vom 11 d. M. die Hüttenheine für alle Schulen, welche entweder das ganze Jahr oder nur im Sommer Halbtagschulen haben, aufgehoben. Die Anstellung der Hüttenheine war für manche Schulen ein gewaltiger Hemmschuh, der nun endlich beseitigt ist.

Posen, 27. Juni. Durch Ausgestaltung in ihrem unteren Theile wird die Kanalisation der Stadt Posen auf dem linken Wartheufer diesen Sommer zum Abschluß gebracht. Um die Kanalausmündungen in die Warthe im Stadtgebiet schließen zu können, soll ein Umleitungskanal die Abwässer in den zu überwölbenden Wiersebach und von hier durch einen Hauptammekanal 600 Meter unterhalb der großen Festungsschleufe in die Warthe abführen. Die hierzu erforderlichen Kosten von 516 500 Mark wurden von den Stadtverordneten heute definitiv bewilligt.

Griedland, 27. Juni. Spurlos verschwunden ist seit Sonntag der Rektor der hiesigen Schulen, Herr Hoffmann. Er fuhr zu einem kurzen Besuch von hier per Rad nach Wilken, Kreis Löben, und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Die bisherigen Nachforschungen haben nur ergeben, daß er von Wilken in strömendem Regen fortgefahren ist. Es ist nur anzunehmen, daß er auf der Heimreise infolge des schlüpfrigen gewordenen Weges verunfallt ist.

Labiau, 27. Juni. Ein Feuer, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, wüthete in Remonien. Das Feuer war in dem Wohngebäude des Besitzers A. Lepkowitz ausgebrochen und rief mit solcher Schnelligkeit aus sich, daß im Augenblick auch das Stallgebäude in Flammen stand. Eine Schwester des Besitzers, welche am Abend vorher aus ihrer Stellung ausgetreten war, um sich bis zu ihrer in kurzer Zeit stattfindenden Hochzeit bei ihrem Bruder aufzuhalten, lief mit ihrer 30jährigen Schwester, Johanna, welche noch eintausend in das brennende Haus zurück, um wenigstens etwas zu retten. Die Brandstiftung mit Brandwunden im Gesicht davon, während die Johanna einer Feuerkugel gleich, aus dem Hause kam. Sie wurde sofort nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, wo sie bereits am Tage darauf starb. Lepkowitz war nicht versichert und erleidet, da von Mobiliar und den Wirtschaftssachen nichts gerettet werden konnte, großen Schaden.

Lokales.

Thorn, den 27. Juni 1900.

Personalien beim Militär. Briebisch Hauptmann und Kompaniechef im Infanterie-Regiment von der Marwitz in das Hauptmannsbehold 1. Klasse aufgerückt.

Die Unteroffiziere des 17. Armee-Korps der Infanterie, welche beim Pionierbataillon Nr. 2 hier einen vierwöchentlichen Pionierdiensturlaub durchzumachen hatten, haben vorgestern nach Beendigung der Übungen unsere Garnison wieder verlassen.

Die Thorner Freiwilligen für den China-Dienst sind gestern Nachmittag mit der Eisenbahn zum Sammelort Kiel befördert worden.

Rekruteneinstellungen 1900. Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß die Rekruteneinstellung soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, nach näherer Anordnung der General-Kommandos in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. Oktober d. J. zu erfolgen hat.

Niedriges Besoldungsgeld. Das für das II. Halbjahr des Kalenderjahres 1900 festgesetzte niedrige Besoldungsgeld beträgt in den Standorten des 17. Armee-Korps für den Kopf und Tag in den Garnisonen Dt. Eylau und Stralsburg Westpr. für Unteroffiziere je 39, für Gemeine je 31 Pf.; in Soldau und Pr. Stargard für Unteroffiziere je 40, für Gemeine je 32 Pfennig; in Stolp für Unteroffiziere 41, für Gemeine 33 Pf.; in Culm, Marienwerder, Ostpr. Posen, Thorn und Rosenberg Westpr. für Unteroffiziere je 43, für Gemeine je 34 Pf.; in Danzig, Langfuhr, Neufahrwasser, Renth, Marienburg und Neustadt Westpr. für Unteroffiziere je 44, für Gemeine je 35 Pf.; in Graudenz für Unteroffiziere 45 und für Gemeine 36 Pf. und für Thorn für Unteroffiziere 47 und für Gemeine 37 Pf. Für Orte, in denen sich Meldeämter der Bezirkskommandos befinden, ist das niedrige Besoldungsgeld derjenigen Garnison zuständig, in der das General-Kommando seinen Wohnsitz hat, also die Städte für Danzig.

Fernsprechverkehr. Vom 1. Juli d. J. wird die im Verzeichnis der Teilnehmer an der Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn abgedruckte Anweisung zur Benutzung. Der Fernsprech-einrichtung in folgenden Punkten abgeändert: 1. In Orts- und Vorortverkehr nennt der rufende Teilnehmer dem Aute nicht mehr, wie bisher Nummer und Namen, sondern nur die Nummer des verlangten Teilnehmers. Die Vermittlungsanstalt wiederholt die Nummer, um Irrthümer fernzuhalten. Wenn ein hiesiger Teilnehmer von einem fernen Aute gewünscht wird, zu dem Zeitpunkt des Anrufes aber in der Abwicklung eines Ortsgesprächs begriffen ist, so wird die Ortsverbindung zu Gunsten der bereit gestellten Fernverbindung getrennt; die Teilnehmer werden von dem Grunde der Gesprächsunterbrechung verständigt. Für die gegen Einzelgebühren geführten Gespräche, die in dieser Weise unterbrochen werden, kommen Gebühren nicht zur Berechnung.

Aus dem Programm für das Preussische Provinzial-Sängerfest in Tilsit (30. Juni bis 3. Juli) heben wir kurz die Reihenfolge der Festlichkeiten hervor: Sonnabend, 30. Juni: Ankunft des Sonderzuges etwa um 6 Uhr abends. Einzug in die Stadt bis zur Bürgerhalle. Begrüßung der Bundesvereine in der Festhalle. Gemüthliches Beisammensein in Jakobsruhe. Am Sonntag, 1. Juli: Morgens Frühkonzert. Probe zum ersten Hauptkonzert. — Nachmittags Sammlung der Sänger auf dem Schloßhofplatz zum Umzuge. Erstes Hauptkonzert. Am Montag: Frühkonzerte wie am Sonntag. Sängertag in der Loge-Trene. Probe zum zweiten Hauptkonzert. Gemeinschaftliches Mittagessen in der Bürgerhalle. Gartenkonzert. Um 5 Uhr: Zweites Hauptkonzert. Abends Kommerz. Am Dienstag, Dampferfahrt nach Ober-Gisseln. Zu Ragnit Einzug in die Stadt und Begrüßung durch den Vertreter der Stadt. Frühstück. Weiterfahrt nach Ober-Gisseln um 12 Uhr. — Die Kgl. Regierung zu Königsberg hat den Lehrern ihrer Bezirke die Teilnahme an dem Sängerfeste gestattet, sofern die dadurch notwendige Vertretung von dem betreffenden Lehrer auf eigene Kosten besorgt wird und nicht eine unausschiebbare Kreiskonferenz in diese Zeit fällt.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands, Gruppe, Posen und Westpreußen, hält am 1. Juli im Artushof zu Thorn, im Fürstentum, Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung ab, um über die Interessen des Vereins in Bezug auf die zunächst bevorstehenden Verhandlungen in Zollangelegenheiten, Stellung zu nehmen. Es haben an der Versammlung auch gärtnerische Mitglieder des Vereins Theil, und eine rege Beteiligung auch dieser Berufsgruppen ist sehr erwünscht.

Lotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der 203. Preussischen Klassen-Lotterie wird am 5. Juli ihren Anfang nehmen.

Das Baden in der polnischen Weichsel. Wir werden aus dem Leserkreise darauf aufmerksam gemacht, daß allabendlich in der polnischen Weichsel, direkt unterhalb und neben der Brückenpassage, junge Leute und halbwüchsige Burschen baden. Es ist zweifellos, daß das Baden an dieser Stelle nicht gestattet ist. Das Schamgefühl der Passanten, zumal des weiblichen Theils derselben, wird durch den Anblick der im Wasser und in den Uferböschungen sich aufhaltenden entkleideten Leute aufs empfindlichste verletzt. Es sollte darum Vorsehung getroffen werden, daß diese Zustände schleunigst ein Ende nehmen.

Das Schwimmen und die Frauen. Es ist bedauerlich, daß das zarte Geschlecht die wohlthätige Wirkung des Flußbades im Sommer einestheils nicht in so ungehinderter Weise an sich erproben kann, wie der Mann, andererseits aber auch ein gewisses Vorurteil gegen das Baden und Schwimmen im kalten Wasser hegt, das durchaus jeder Begründung entbehrt. Thatsächlich eignet sich ja nicht „eines für alle“, und deshalb kann in erster Linie nur die gesunde Frauenwelt in Betracht kommen, die sich ganz gewiß nicht der gesundheitlichen Bedeutung des Flußbades für die Abhärtung und Kräftigung des Körpers, Pflege der Haut, vorteilhafte Einwirkung des kalten Wassers auf das Nervensystem und den gesamten Stoffwechsel verschließen wird. Wenn dann noch besonders darauf aufmerksam gemacht wird, daß keine Art der Leibesübung von solch bedeutender Inanspruchnahme aller Muskeln, Sehnen, Gelenke, kurzum des ganzen Körpers ist, wie das Schwimmen, so geschieht es hauptsächlich deshalb, um zu beweisen, daß nicht das Wasser an und für sich allein die wohlthätige Wirkung auf den Körper hervorbringt, sondern erst die richtige Art und Weise zu baden. Schon sehr bald, vielleicht schon nach dem ersten Versuche würde das Baden ohne jede Bewegung als ungesund eingestuft oder doch das Bad zu Hause vorgezogen werden. Erst die Schwimmgymnastik bringt im kalten Wasser das richtige Wohlbefinden hervor und macht das an und für sich nützliche Baden für die Gesundheit erst recht förderlich. Die Bewegungen des Schwimmens, die nach allen Richtungen hin frei sind und in einem stetig und gleichmäßig abkühlenden Wasser vollzogen werden, gelten mit Recht als das Ideal aller gymnastischen Übungen: deshalb sollte jedem und jeder, der sich der Seeligkeit dieser, das

Baden verbunden mit gezielten Schwimmübungen, nach Bedarf ausüben. Ganz besonders ist das der weiblichen Jugend und der Frauenwelt zu empfehlen. Die Wohlthaten eines vernünftigen betriebenen Schwimmports werden sich bald durch erhöhte Gesundheit und Lebenslust kennzeichnen.

Schonet die Wiesen. Jetzt, wo die grünen Matten das zum Mähen reife Gras tragen, sieht man vielfach Spaziergänger kreuz und quer auf denselben herumtrotzen, um einen Feldblumenstrauch zu pflücken, den sie nach kurzer Zeit wegwerfen oder vertrocknen lassen. Diejenigen, welche so sorglos in dem Grase herumwaten, haben keine Ahnung davon, wieviel Arbeit und Mühe erforderlich war, um dem Wiesenboden einen guten Ertrag abzugewinnen. Das niedergetretene Gras ist verloren, und es entgeht deshalb ein empfindlicher Schaden für den betreffenden Besitzer. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß § 368, 9 des Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu vierzehn Tagen demjenigen droht, der unbefugter Weise vor beendeter Ernte über Wiesen und bestellte Aecker u. dgl. geht. In der Schule schon sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein derartiges Verschädigen und Vernichten des Wachstums eine Verübung gegen das fünfte Gebot bedeutet.

Schutz gegen Insektenstiche. Zu den lästigsten Plagen, denen man in der heißen Jahreszeit ausgesetzt ist, gehören die Mücken, welche, besonders in der Nähe von Wasserflächen, zu vielen Tausenden in der Luft umherstreuen, um ahnungslose Spaziergänger zu überfallen und sich an ihrem Blute gütlich zu thun. Sicherer Schutz gegen diese blutdürstigen kleinen Vampyre gewährt eine stark verdünnte Karbolsäure. Man nimmt eine fünfprozentige wässrige Lösung der flüssigen Säure und tropft hiervon so viel zu reinem Wasser, bis dieses einen scharfen Geschmack angenommen hat. Diese dünne Lösung wird mittels eines Schwammes auf die von der Kleidung unbedeckte oder auch auf die leicht bekleidete Haut aufgetragen. Ausdrücklich gewarnt sei davor, die Lösung zu stark zu nehmen; die Haut wird sonst angegriffen, entzündlich gereizt und kann, wenn man des Guten zuviel thut, schließlich sogar brandig werden. Ein zweites, nicht minder wirksames Mittel ist, sich Hände, Arme, Hals und Gesicht mit Wasser zu waschen, in welchem Quassia, das gallig bittere Holz eines exotischen Baumes, abgekocht ist, und die Flüssigkeit, deren intensiver Geruch jedes Insekt in respektvoller Entfernung hält, auf der Haut trocken zu lassen.

Wieder mal die Hutnadel. Durch eine zu weit hervorragende Hutnadel einer Dame ist wieder einmal ein recht bedauerlicher Unglücksfall herbeigeführt worden. In einem Wagenabteil dritter Klasse des nach Berlin fahrenden Schnellzuges hatte sich kürzlich während der Fahrt eine junge Dame an das Fenster gestellt, um hinauszublicken. Als der Zug eine Kurve passierte, verlor infolge eines plötzlichen Ruckes die Dame das Gleichgewicht, und fiel auf einen am Fenster sitzenden Herrn, dem die Hutnadel so unglücklich in das linke Auge traf, daß die Sehkraft gefährdet erscheint.

Besitzwechsel. Das dem Kaufmann Blum Culmerstraße Nr. 7 gehörige Grundstück ist für den Preis von 120 000 Mark in den Besitz des Herrn Kaufmann Hugo Heße von hier übergegangen.

Ein Wütherich. Gestern Abend gerieten im Ziegelei-Parc ein Sergeant und ein Hoboist von den Pionieren, die im Lokal Billard spielten, mit dem dort bedienenden Kellner in Streit. Der Kellner entledigte sich in der dem Gastzimmer anstoßenden Küche seines Noches, ergriff ein langes Messer und bedrohte seine Gegner, worauf ihn das Messer aus der Hand genommen wurde. Während darüber holte er nun einen Revolver herbei und feuerte mehrere Schüsse ab, wobei der Sergeant am Hinterkopfe verwundet wurde. Der Hoboist entriß dem Wütherich den Revolver. Bei dem Ringen hierbei entlud sich die Waffe, und die Kugel drang dem Hoboisten durch die Hand und darauf ins Bein. Der Sergeant wurde in das Hilfslazareth der Bromberger Vorstadt geschafft. Die Untersuchung ist eingeleitet. Die Pioniere soll keine Schuld treffen, der Kellner aber angetrunken gewesen sein. Der Vorfall ereignete sich spät Abends, nachdem das Publikum vom Schulfest den Ziegelei-Parc bereits verlassen hatte.

Gefunden ein Ortskrankenkassenbuch für den Arbeitsburschen Carl Chust Altst. = Markt, ein brauner Jagdhund, ein Regenschirm und ein Packet Papier in einem Geschäft.

Temperatur um 8 Uhr Morgens 17 Grad Wärme, Barometer 27 Zoll, 10 Strich.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 0,40 Meter.

Berichtigung. Bedauerlicherweise haben sich in unserm Bericht über die gestrige Stadtverordneten-Sitzung einige Irrthümer eingeschlichen, die wir hiermit richtig stellen. Das Vermögen der städt. Feuerzettelkassette beträgt nicht 22 441 M., sondern hat sich diese Summe vermehrt. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 1 516 655 M. Herr Stadtv. Leutke sprach nicht für, sondern gegen das Geheiß der Hotel- und Konditoreibesitzer. Ebenso sind die Ausführungen vom Magistratsrathe zu dieser Angelegenheit von Herrn 1. Bürgermeister Dr. Kersten, nicht von Herrn 2. Bürgermeister Dr. Selegauer, wie irrthümlich angegeben, gemacht worden.

Leibisch, 29. Juni. Da der Lehrer Makowski einen 2½ monatlichen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit erhalten hat, so müssen jetzt 2 Lehrer über 280 Kinder in 4 Klassen unterrichten. Die Anstellung eines 4. Lehrers ist wohl schon vor einem Jahre beantragt worden, hat aber noch nicht geschehen können. Unsere Schulpartei hat in diesem Vierteljahr 74,50 M. an die Kreispartei abgegeben. — Am Sonntag, 1. Juli, wird Herr Missionar Jonas aus dem Transvaal-lande bei dem Missionsfeste in unserer Kirche predigen. Der Schulerchor wird beim Gottesdienste einige Lieder singen. Am Nachmittage wird, falls das Wetter günstig ist, eine Nachfeier in dem sogenannten Kessel in Grantschen stattfinden. Die Herren Pfarrer Endemann-Podgorz, Giltmann-Luffau u. a. werden Anreden halten. Der Abmarsch findet im geordneten Zuge um 3 Uhr nachmittags vom Pfarrhause in Grantschen statt. Der Bläserchor christlicher junger Männer aus Thorn hat seine Mitwirkung versprochen. Bei ungünstigem Wetter findet die Nachfeier in der Kirche zu Grantschen statt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 29. Juni. Bei Kierstein sank ein Rhein-Dampfer, wobei 3 Schiffer ertranken.

Wien, 28. Juni. Zur Vorfeier des bevorstehenden 70. Geburtstages des Kaisers fand gestern Abend in Schönbrunn ein großartiger Fackelzug statt. Der Kaiser hörte vom Balkon des Schlosses die Gesangsvorträge der 5000 Sänger des österreichischen Sängerbundes an, und begab sich darauf auf die Straße, um den Fackelzug, an dem sich gegen 30 000 Personen beteiligten, vorbeiziehen zu lassen.

Wien, 28. Juni. Eine kaiserliche Verordnung ermächtigt die Regierung zur Forterhebung der Steuern, Abgaben, und zur Bestreitung des Staatsaufwands bis zu Ende des Monats Dezember 1900. Sie ermächtigt den Finanzminister, zur Bestreitung der unausschiebbaren Investitionsauslagen im Bedarfsfalle 50 Mill. Kronen zu beschaffen. Drei weitere kaiserliche Verordnungen betreffen die Notstandscredite. Ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten bestimmt das Verhältnis der Beitragsleistung zur Bestreitung des Aufwandes für die gemeinsamen Angelegenheiten mit 66⁴⁶/₄₉ pCt. für die österreichischen Länder und 33⁸/₄₉ für die ungarischen Länder.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depeche

Berlin, 29. Juni.	Franks fest.	28. Juni
Russische Renten	216,00	216,00
Belgische 3 Tage	—	—
Deutsche Renten	84,40	84,35
Preuss. Anleihe 3 pCt.	87,20	87,20
Preuss. Anleihe 3 1/2 pCt.	95,30	95,30
Preuss. Anleihe 3 1/2 pCt. abg.	95,00	96,20
Preuss. Anleihe 3 pCt.	87,20	85,10
Preuss. Anleihe 3 1/2 pCt.	95,10	96,20
Preuss. Anleihe 3 pCt. neu. II.	85,40	86,20
do. 3 1/2 pCt. do.	92,50	92,50
Preuss. Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	93,20	93,20
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	101,30	101,50
Öst. Anleihe C.	97,10	97,10
Öst. Anleihe C.	25,75	25,70
Öst. Anleihe 4 pCt.	94,20	94,30
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	78,70	78,80
Disconto-Romm.-Anl. exkl.	179,75	179,70
Gr.-Berl. Stabsbahn-Aktien	215,50	215,25
Harpener Bergw.-Akt.	199,10	201,20
Laurahütte-Aktien	235,30	236,00
Nordb. Kreditanstalt-Aktien	122,00	122,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	158,50	161,25
„ September	162,25	164,75
„ Oktober	162,50	165,00
„ loco Newyork	89 1/4	92 1/2
Roggen: Juli	147,50	148,20
„ September	144,75	146,00
„ Oktober	144,50	145,75
Spiritus: loco m. 70 M. St.	50,10	50,10

Wechsel = Discont 5 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.

Ämtliche Notirungen der Danziger Börse vom 28. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 732—788 Gr. 150—164 Mark, inländ. bunt 729 Gr. 148 M. Roggen: transit großkörnig 711—735 Gr. 106 bis 109 M., transit feinkörnig 673—756 Gr. 100 1/2 bis 103 M.

Gerste: inländ. große 644 Gr. 130 M., transit kleine 673 Gr. 120 M. Hafer: transit 88—94 M.

Ämtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 28. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—129 Mark. — Brangete nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Ruchergries 140—150 Mark.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angelommen sind die Schiffer: Rapt. Hemmerling, Dampfer „Brandenburg“ mit 7 mit Salz beladenen Kähnen im Schlepp von Danzig nach Wloclawek; J. Wostkowski, Kahn mit 2000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Ploet; J. Anenczal, A. Gajewski, J. Studzinski, 3 Kähne mit Steinen von Miesza nach Culm; J. Butowski, 6 Trafsen, Schwellen, Balken und Mauerlatten von Russland nach Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: Rapt. Witt, Dampfer „Thorn“ mit 435 Ztr. Mehl von Thorn nach Danzig; L. Guhl, Kahn mit 2200 Brettern von Thorn nach Hamburg; W. Hoffert, Kahn mit 2200 Ztr. Bretter von Thorn nach Hamburg.



Statt besonderer Meldung.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief nach dreitägigem aber schwerem Krankenlager, versehen mit dem heiligen Abendmahl, im Alter von 48 Jahren mein lieber, guter Mann, unser teurer Sohn, Bruder, Onkel und Schwager, der Hotelbesitzer

Hermann Stille.

Thorn, den 28. Juni 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otilie Stille geb. Rabe.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 1. Juli, Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Copernicusstrasse 20 aus, statt.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief nach langem schweren Leiden heute Vormittag 9 1/2 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn und Bruder, der Tapezierer

Eugen Jacobi

im Alter von 43 Jahren.
Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Thorn, den 29. Juni 1900
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Juli Nachmittags 1/4 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Dem Kaufmann Abraham genannt Adolf Sultan in Thorn, Inhaber der Firma W. Sultan daselbst (Handelsregister, Abtheilung A Nr. 12) hat dem Moritz Mastbaum in Thorn Profutura erteilt und ist dies in das Handelsregister heute eingetragen worden.

Die dem Moritz Mastbaum und Otto Wesche in Thorn erteilte Kollektivprofutura (Nr. 147 des Profutorenregisters) ist erloschen.

Thorn, den 27. Juni 1900.
Königliches Amtsgericht.

Stadt. Volksbibliothek.

Bezugs Revision im Monat Juli geschlossen. Die Bücher müssen bis zum 1. Juli zurückgeliefert werden.

Das Kuratorium.

Standesamt Moder.

Vom 21. bis 28. Juni d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Franz Stendel.
2. Tochter dem Arbeiter Marian Lucinski.
3. Tochter dem Schmied Franz Grabowski.
4. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Paetsch.
5. Tochter dem Maurer Franz Skonieczny.
6. Tochter dem Steinbildhauer Friedrich Kausch.
7. Sohn dem Fleischer Paul Domroewie.
8. Sohn (unehel.)
9. Sohn dem Arbeiter Michael Zielinski.
10. Sohn dem Tischler Gustav Blech.
11. Sohn dem Tischler Friedrich Schenkel.
12. Sohn dem Wirtschaftsinспектор Eugen Stein.
13. Sohn dem Arbeiter Karl Hing.
14. Tochter dem Arbeiter August Braun.

b. als gestorben:

1. Frau Apollonia Drusinski geb. Pawlit 48 J.
2. Ella Paetsch-Schönwalde 3 W.
3. Paul Blatt 1 1/2 J.
4. Elisabeth Streich 3 M.
5. Frieda Quack 4 M.
6. Albert Gismann 8 J.
7. Braun ohne Vornamen, ungetauft, 1 Tag.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schuhmacher Rudolf Schaeffer und Johanna Kirch.
2. Hoboist im Inf. - Regt. 61 Heinrich Staben und Clara Werner-Marienwerder.

Wilhelmsstadt.

Gerkenstraße 3, freundl. Wohnung, parterre, 3 Zimmer nebst allem Neben- und Badegelegenheit, per 1. Oktober er. zu vermieten. Zu erfragen bei August Glogau, Wilhelmsplatz 6.

Kl. renov. Parterrewohnung 2 Zimmer, hell, Küche und Zubehör von sofort zu verm. Baderstraße 3.

Darlehen und Kapital

in jeder Höhe schnell und discret erhältlich. Rückporto erb.
J. Grimm, Wiesbaden, Moritzstr. 42.

Wir suchen für alle Abtheilungen unseres Warenhauses

Lehrmädchen

mit den nötigen Schulkenntnissen, die perfekt polnisch sprechen kann, aus achtbaren Familien.

Georg Gutfeld & Co.

Für die Abtheilung Tricotagen u. Corsets suchen wir eine tüchtige

Verkäuferin,

die polnisch spricht.

Georg Gutfeld & Co.

Mitgl. d. Markt 28.

Laufburschen

verl. J. Glogau, Baderstraße 28, Hof.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.

W. Orcholski, Friseur.

Hotel Drei Kronen.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine Wohnung von 3 Zimmern von sofort zu vermieten

Brüderstraße 14, 1.

Laden,

zu jedem Geschäft geeignet, nebst Wohnung für 450 Mark vom 1. Oktober zu vermieten.

R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Zweite Etage

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober er. zu vermieten.

K. P. Schliebener,

Gerberstraße 25.

Vorderwohnung

mit Badeeinrichtung von sofort zu vermieten.

Ulmer & Kaun.

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und samtl. Zubehör vom 1. Oktober zu verm.

Strobanstraße 16.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, 3. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten.

Markus Henius, Mitgl. d. Markt 5.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu vermieten bei

E. de Sombre, Moder, Bergstr. 45.

Wohnung

von 5-6 Zimmern, Entree u. allem Zubehör, von sofort in meinem Hause, Copernicusstraße 7, zu vermieten.

Clara Leetz.

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete Laden mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,

Glas- und Porzellanhandlung,

Breitestr. 6.

Baderstr. 6

ist per 1. Oktober eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Näheres bei

Heinrich Netz.



Fahrrad-Handlung

Walter Brust,

THORN,

Ecke Friedrichstraße, Albrechtstraße Nr. 6,
Haltestelle der Straßenbahn.

Allein-Vertreter

Wanderer-
Bismarck.

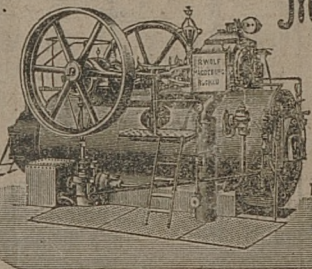
Fahrräder.

Lebungsapparat zum Erlernen des Radfahrens im Zimmer.

Eigene Reparaturwerkstatt für Fahrräder u. Nähmaschinen.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbarer Röhrenkessel, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste

Betriebsmaschinen

für Industrie und Landwirtschaft.

Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Theodor Voss, Danzig, Sandgrube 28a am Neumarkt.

Sämmtliche Annoncen

befördert an die geeignetsten Zeitungen u. Fachzeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die altbekannte

Annoncen-Expedition

Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,

Kneiphöfische Langgasse 23/24.

(Telephon 743.)

Rath

in allen Insertions-Angelegenheiten wird jedem Interessenten bereitwillig erteilt.

Die Weltkarte ist wieder vorrätig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln etc.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen etc., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabwiesbares Bedürfnis jedes Zeitungsläsers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist 1 1/2 m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also für und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unter bisheriger, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für auswärts sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. Bestellungen auf die Wandkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Braunsc. w. Gemüse-Konserven

2 Pfd. junge Erbsen I	0,60 Mt.
2 " junge Erbsen II	0,50 "
2 " junge Kaisererbsen	1,50 "
2 " junge Schnittbohnen I	0,35 "
2 " junge Schnittbohnen II	0,80 "
2 " junge Bohnen I	0,40 "
2 " junge Bohnen II	0,50 "
2 " Carotten, fl. Frucht	0,70 "
2 " i. Erbsen u. Carotten	0,95 "
2 Pfd. gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,80 "
2 Pfd. junge Kohlrabi-Scheiben	0,45 "
2 Pfd. junge Kohlrabi-Scheiben	0,90 "
2 Pfd. Stangenpargel, dick	1,50 "
2 Pfd. Stangenpargel, dünn	1,20 "
3 Pfd. Schnittpargel, Köpf.	0,90 "
3 Pfd. Schnittpargel II	0,80 "

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd. Aprikosen	1,40 Mt.
2 " Kirschen	1,60 "
2 " Erdbeeren	1,50 "
2 " Melange	1,50 "
2 " Mirabellen	1,20 "
2 " Birnen, weiß	1,10 "
2 " Birnen, roth	1,25 "
2 " Reineclauden	1,25 "
2 " Pflaumen	0,90 "
2 " Pfirsiche	1,90 "
2 Ananas in Gläsern à 0,75	1,00 "

Marmeladen.

1 Pfd. Johannisbeeren	0,45 Mt.
1 " Himbeeren	0,45 "
1 " Gemischte	0,30 "
1 " Orange	0,70 "
1 " reine Kirschen	0,50 "
1 " Zwetschenmuß	0,30 "

Sämmtliche Gemüse- und Kompotfrüchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss.

Milch abzugeben
Strobanstraße 18.

Junges fettes Kernfleisch
Kochschlächtere Copernicusstraße 13.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementpreis Mt. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von
Adolf Schustermann,

Berlin O., Blumenstr. 80 81.

Apotheker Schweitzer's (t.) Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G. Nr. 42468 Gummi.
Tausende von Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/2 Sch. (12 Stück) 2 Mt.
1/2 " 3,50 Mt., 3/4 5
1/2 " 1,10
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogerien u. Friseurgeschäften erhältlich. — Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospecte versch. grat. u. franco.

Für Waaren aller Art rasch Geld!

In meinen wöchentlich stattfindenden Auktionen finden sich gute Cassatäfer für Waaren aller Art ein.

Vorschuss in jed. Höhe!

Abrechnung sofort nach Auktion.
Bernh. Tentler, Hamburg, etabl. 1865.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit: Guten, kostbaren, billigen

Radebener Liliemilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schugmarke: Stedenperd.
à 25 Pf. bei:

Adolph Leetz, Anders & Co.
und J. M. Wendisch Nachf.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen illust. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie werden sich überzeugen, dass ich b. bester Qualität, unt. 1jähr. Garant. am billigst bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie, Richard Driessen, Hannover, Brüderstr. 4.

Kaufmännischer Verein.

Sonntag, den 1. Juli er.:
Dampferfahrt

nach
Soolbad Czernewitz.
Abfahrt prächtige 2 1/4 Uhr.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Juli er.:
CONCERT

im Schützenausgarten
ausgeführt
von der Kapelle des Regt. - Regts.
Nr. 11 unter persönlicher Leitung
des Herrn Stabschobisten Möller.

Anfang 8 Uhr Abends.

Mitglieder und deren Angehörige
Eintritt frei. Nichtmitglieder zahlen
pro Person 20 Pf. und 3 Personen
50 Pfennig.

Der Vorstand.

Viktoria-Garten,

schöner schattiger Garten,
wundervoller Aufenthalt in nächster
Stadt, Haltestelle der Straßenbahn
empfehlen sich einer geeigneten Beachtung.
Täglich Nachmittags anerkannt vor-
zügliches Kaffee mit hochfeinem selbst-
gebackenen Kuchen.

Täglich 5 mal
frische Milch

aus eig. Molkerei, ferner gutgepflegtes
Lagerbier, Berliner Weissbier
und vorzügliches

Culmbacher Bier.

Gleichzeitig empfiehlt dem geehrten
Publikum meinen kleinen Saal mit
Klavier zur gefälligen Benützung bei
kleineren Familienfeiern.

J. Steinkamp.

Herrschaftliche Wohnung
4 Zimmer, Balkon, Entree, Küche und
Zubehör sofort zu vermieten. Zu
erfrag. Baderstr. 55. 1.

Sirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 1. Juli.

Mitgl. d. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stadowicz.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Jacobi.

Kollekte für die Seil- und Pflage-

anstalt für Epileptische zu Karlschof.

Neustädt. evang. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Baubke.

Nachher Beichte u. Abendmahl.

Kollekte für den Bethausbau in Neu-

Zippnow.

Evang. Garnisonkirche.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Bede.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Bede.

Reformirte Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der

Anla des Agt. Gymnasiums.

Herr Prediger Arndt.

Evang.-luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Herr Hilfsprediger Rudloff.

Mädchenschule Moder.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Herr Pfarrer Arndt.

Evang. Kirche zu Podgorz.

1/2 10 Uhr: Beichte. 10 Uhr Gottes-

dienst, dann Abendmahl.

Kollekte für die Epileptischenanstalt

in Karlschof.

Enthaltjamteits-Verein

„Zum Blauen Kreuz“.

Bereinslokal:

2. Gemeindehalle, Baderstraße 49.

Nachm. 3 1/2 Uhr: Erbauungsstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 29. Juni 1900.

Der Markt war mit Allem gut

besetzt.

	niedr. / hoch.	Preis.
Rindfleisch	Kilo	90 1
Kalbsteck	"	80 1 20
Schweinefleisch	"	1 1 20
Hammelfleisch	"	1 1 20
Karpen	"	2
Maie	"	1
Schleie	"	1 40
Zander	"	1 1 20
Hechte	"	80 80
Breissen	"	80
Schollen	"	80
Barbe	"	80
Maränen	"	80 1
Karasschen	"	2 50 4 50
Krebse	"	2 50 4
Puten	"	1 80 2
Gänse	"	1 1 50
Enten	"	80 1 40
Hühner, alte	"	60
— junge	"	1 50 2
Tauben	"	2 60 2 80
Butter	Kilo	1 30 3
Eier	Schod	3 50
Kartoffeln	Ztr.	2
Senf	"	2 20
Stroh	"	2

Beilage zu No. 150
der Thurner Ostdeutschen Zeitung.
Sonntag, den 30. Juni 1900.

Streifzüge
durch die Pariser Weltausstellung

Von Paul Lindenberg.

XI. (Nachdruck verboten.)

Der Pavillon der Türkei. — Das Palais der Vereinigten Staaten. — Österreich. — Bosnien und Herzegowina. — Ungarn.

Eine glückliche Idee war es, das Erdgeschloß des Schmuckes Gebäudes in einem Bazar umzuwandeln, dessen farbiges Durcheinander nicht nur in umfangreichem Maße all' das vereint, was den Wohlstand der Türkei verkörpert, sondern auch die durch die meist regelmäßig und langweilig aufgebauten sonstigen Ausstellungsgegenstände ermüdeten Augen der Besucher erfrischt und festsetzt. Herrliche Stickerien, schöne Seidenwaren, kunstvolle Schmucksachen von sehr sorgfältiger Arbeit, hübsche Holzschmuckereien, natürlich auch Cigaretten und Rosenöl werden hier von Türken feilgehalten zu auffallend mäßigen Preisen. Selbst an einem mit einem Café verbundenen Theater fehlt es nicht, wie man's es in den wirklich Gassen des Konstantinopler Bazars antrifft, und zwar werden hier zu den schneller und schneller wirbelnden Musikklängen die aufregenden Schwerttänze dargestellt, von derselben Truppe, die unser Kaiser in Damaskus bewunderte.

Eine andere Erinnerung an den Kaiserbesuch finden wir im ersten Stockwerk, wo eine genaue Nachbildung jenes wundervollen vom Sultan dem Monarchen geschenkten Teppichs aufgespannt ist, der in der kaiserlichen Teppichfabrik von Herese gefertigt wurde und an welchem zehn Arbeiter vier Jahre hindurch gearbeitet haben; die Wiederholung ist übrigens für die Kleinigkeit von 25 000 Frank zu erstehen. Ein ganzer Saal ist mit den Teppichen derselben Manufaktur, die Mustergültiges leistet, ausgestattet, und wer nur ein wenig Sinn hat (und wer hätte das nicht!) für die Farbenpracht, den Glanz, den weichen Schmelz orientalischer Teppiche, der kann sich hier nur schwer, sehr schwer trennen!

Daß bloß mit Teppichen, unter Zuhilfenahme einiger weniger wertvoller alter Waffen, von ein paar Tischen mit Perlmuttereinlagen und mehreren Bronzelenkern die „höchste Molligkeit“ über schönheitsvollster Gestaltung erzielt werden kann, beweist das benachbarte Empfangsgemach des türkischen Vorkämpfers in Paris Salih Munir Bey. Prunkhaft und von hohem Werth sind die auf Anordnung des Sultans aufgestellten Waffen und Uniformen der Janitscharen, der kaiserlichen Leibwache, denen sich erlesene Schmucksachen, Stickerien, meisterhaft getriebene Geräthe aus Kupfer, mit Schildpatt und Eisenbein eingelegte Möbel u. c. als Proben des hochentwickelten türkischen Kunstgewerbes anschließen; überraschend zahlreiche gute Werke weist eine kleine Gemäldegalerie auf, nur von türkischen Künstlern besetzt, die erfolgreich in Paris studiert haben. In anderen Sälen sind die Ausstellungen der Minen, der Eisenbahnen, des staatlichen Baugewerbes (mit trefflichen Modellen, Plänen und Ansichten), des Ingenieurwesens, der Landwirtschaft, des Weinbaues in Palästina u. c. vereint, die uns ein kleines Bild geben von dem ernsten Streben, welches das oft fälschlich altersschwach hingestellte Osmanische Reich auf vielen Gebieten entwickelt. Das dritte Stockwerk birgt eindrucksvolle Panoramen von Jerusalem und Bethlehem, der Geburtsgrube Christi und des Leidensweges — die Jünger Mohammed's zeigen sich hier toleranter wie, nun wie häufig die Andersgläubigen!

Wenige Schritte, und vom Reiche des Halbmondes gelangen wir zum Lande des Sternenhannes, zu den Vereinigten Staaten von Amerika, vertreten durch einen stolzen, mächtig emporwachsenden Palast, der an das Mittelland des „Weißen Hauses“ in Washington gemahnt und wie dieses in blendendem Weiß, und zwar von amerikanischen Baumeistern nur aus amerikanischen Materialien, aufgeführt worden ist. Nach der Seine zu liegt das Triumphportal, unter dessen hohem Bogen die Reiterfigur Washington's ihren Platz erhalten, oben aber thronend auf einem von einem Bergespann gezogenen Wagen die Gestalt der Freiheit. Von der sich auf dem schweren Hauptgebäude erhebenden Kuppel grüßt, in einer Höhe von über 50 Metern, von der Weltkugel der goldene Freiheitsadler herab — der ganze Bau wirkt trotz seiner nur schmalen Vorderseite wichtig und anpruchsvoll. Betritt man das Innere, so gelangt man in einen mächtigen Kuppelsaal um, den sich in mehreren Stockwerken Kuppelsäle mit behaglich zweckmäßigen Empfangsräumen ziehen, während sich unten ein Postbureau mit Schrankspinden für postlagernde Sendungen, ein Les- und Ruhesaal u. c. befinden. Die die Ausstellung be-

suchenden Amerikaner sollen hier ein Stück der Heimath antreffen, eine Stätte der Erholung und Ruhe, und sie machen gern davon Gebrauch.

Schlacht und ruhig, dabei vornehm und gediegen berührt uns Österreich in seinem Pavillon, der uns an zierliche, freundlich und gastfrei ausschauende Landschlösschen des XVIII. Jahrhunderts gemahnt, die Wohnsitze des reichen österreichischen Adels; in den Nischen der Hauptfront des Palastes sind Springbrunnen angebracht mit spielenden Putten, als Verzierungen dienen vielfach Masken und Wappenornamente, rechts und links an der Säulenbalustrade der Seine erheben sich springende Pferde, Nachbildungen jener auf den Terrassen von Belvedere. Mit gleich apartem Geschmack ist das Innere eingerichtet, in welchem man zunächst eine ebenso groß wie schön angelegte Empfangshalle betritt, von der eine breite, dekorativ verzierte Treppe zum ersten Stockwerk führt; unten wie oben mehrere Salons mit gewähltester Ausstattung, ein Saal der österreichischen Presse und eine Galerie der österreichischen Telegraphen- und Post-Verwaltung, ferner Sonder-Ausstellung der Stadt Wien, der österreichischen Bäder und der polnischen und böhmischen Maler, die zum Teil durch Meisterleistungen vertreten sind.

In engster Nachbarschaft haben Bosnien und Herzegowina einen eigenen Pavillon in Gestalt eines bosnischen Hauses, mit vielen orientalischen Anklängen, errichtet; in den nach außen gehenden unteren Hallen arbeiten bosnische Handwerker allerhand niedliche silberne Filigran-Schmucksachen und hämmern die Verzierungen an kupfernen Gerätschaften aus, andere fertigen Stickerien und Lederarbeiten an, die, gleich vom Werkische, zum Verkauf gestellt werden. Auch im Innern, luftig ausschauend mit seinen durchbrochenen Galerien und den reichen Ausschmückungen mit Teppichen und Waffen, lernen wir umfänglich die heimischen Industrien kennen und schätzen, welche durch sorgsame geschichtliche, viele Erinnerungen an die Römerzeit bergende Sammlungen und naturhistorische Ausstellungen ergänzt werden. Die eine Schmalseite der unteren Halle wird durch ein sehr gelungenes Panorama von Serajewo eingenommen, eine Coje am Haupteingang füllt das prächtig verzierte, von roten Ampeln erleuchtete Innere eines Harems aus, den ergrauten Herrn des Hauses mit seinen schönen, unverschleierte Pflanzlingen zeigend: o, wie sich hier die Damen drängen — aber auch die Herren zeigen merkwürdige Wißbegierde für die Geheimnisse des Orients!

Ungarn hat sich gleichfalls einen eigenen Pavillon geleistet, der, ernst und würdig durchgeführt, in einzelnen Teilen kirchlichen und weltlichen Stil vereint und mit seinem ephemerisponnenen grauen Gemäuer den täuschenden Eindruck eines Jahrhundert alten Kastells mit köstlichem Aufbau erweckt, welcher durch den aradenumgebenen Hof mit schmaler Burgtreppe und durch die niedrigen, kleinen, hochgetäfelten Gemächer wie Säle, die durchweg altertümlich ausgestattet sind, noch vertieft wird. Ein ganzes Museum ist hier untergebracht worden, bestehend aus zahlreichen, mit Ungarns Ruhmesgeschichte eng verbundenen geschichtlichen Erinnerungen von größter Seltenheit und Kostbarkeit, bei deren Anblick jedem Pustensohne das Herz höher schlägt vor Stolz und Freude.

Vergißmeinnicht.

Von Kathi Vocatus.

(Nachdruck verboten.)

Der Sommer mit seinem Blühen und Knospen, seinem Vogelgezwitscher, seiner Lust und Freude ist wieder bei uns eingetroffen, die Sonnenstrahlen spielen auf Feld und Flur, und ihre Reflexe glitzern wie Diamanten auf den schweren Tauperlen der Gräser und Blumen. Mücken- und Fliegen plagen im Sonnenschein auf und nieder, buntschmetterliche Falter flattern von Kelch zu Kelch und das lustige Trillern des Buchfinkens vermischte sich mit der tiefen tönenden Radenza der Nachtigall.

Wie gern folgen wir doch jetzt dem Rufe der Natur, die uns hinauslockt in die Wälder und Felder! Auf den Aekern wogen die Halme, auf den Wiesen liegt ein grüner Teppich, über uns rauschen und raunen die Birken und Buchen, die Fichten nicken einander zu, von ferne tönt das heisere Ruckeln des Gauschs und zu unseren Füßen plätschert der Bach, der in sanften Windungen sich am Waldrand entlang zieht. Entzückt von dem Reize der Natur lassen wir uns auf den Stein am Ufer des Bächleins nieder, blicken in die blaue Ferne und lauschen dem Gewisper und Flüstern. Und mit einem Male kommt es über uns wie ein Traum. Die Wasser gleiten dahin,

zerren an den hineinhängenden Halmen und wiegen die großen Blätter der Wasserpflanzen auf und ab, das Auge folgt unwillkürlich dem Wellenspiel, bis dahin wo an den großen, weißgewaschenen Steinen bricht, die an der nächsten Bindung halb im Uferland, halb im Wasser liegen. Da trifft der Blick die nickende kleine Blume. Vergißmeinnicht! Zart schlichtern schauen die himmelblauen Blüten aus dem Grase hervor, sehen, als wollten sie sich gleich wieder verstecken, bis das Glückskind kommt, das sie pflücken darf, oder das Waldfräulein, um sie einem Sonntagskind in den Schoß zu werfen.

Für den Botaniker ist das blaue Blümchen zwar nichts weiter als eine Boraginee, die durch den fünfspaltigen Kelch, die präsentellerförmige, fünfspaltige, ausgerandete Korolle mit durch kahle Decklappen verengtem Schlund und die vier freien, auf der Vorderseite konvergierenden, auf der Hinterseite stumpf gefielten Rasse mit punktförmigen Anheftungen nahe an ihrer Basis charakterisiert wird. — Br! wie profaisch. Im Märchen und in der deutschen Volksage aber ist unser Vergißmeinnicht die blaue Wunderblume, die uns zu allen Schätzen verhilft, wonach sich unser Herz nur sehnt.

Auf dem moosigen Waldwege geht weinend das verirrte Kind, es sucht die Eltern, die es hier verlassen haben, weil sie kein Brod für das kleine Kind hatten. So etwas kommt vor in einem Märchen. Aber die Kleine ist doch nicht verlassen, über ihr wacht das Waldfräulein, die Fee mit dem zarten weißen Schimmerkleid und den blauen, allwissenden, unergründlich tiefen und doch so milde und lieb blickenden Augen. Sie führt ihren Schützling an den Bach und pflückt ihm von der Randböschung das blaue Wunderblümchen Vergißmeinnicht. Und siehe, die Thränen versiegen, der Blick wird wieder hell und klar, das Kindlein lacht und jauchzt und hüpfet über den grünen Waldesteppich dahin. Mit einem Mal stolpert's und wäre beinahe hingefallen, wenn es sich nicht mit der Hand welche die blaue Blume hält, an dem Felsblock vor ihm festgehalten hätte. Aber was ist das? Baum berührt die Blume die Felswand, da hat sie sich auf, ganz von selbst, und das Kind blickt hinein in die Schatzkammer, die da drin liegt in dem Berge hinter der zackigen, Felswand. Wie das glitzert und gleißelt! Ach, hätten die Eltern des Kindchens doch nur einen ganz kleinen Teil des funkelnden Goldes da gesehen, sie würden ihr liebste Kind nicht mehr vermissen haben in den dunklen Wald. So denkt auch die Kleine. Sie geht hinein in die Höhle, legt die blaue Blume auf einen Stein und rafft von den Schätzen zusammen, was sie nur greifen kann. Die Taschen sind voll, jetzt hält sie die Schürze auf und sammelt die Diamanten und Rubinen und Perlen die sie nichts mehr tragen kann. Nun nach Hause zur Mutter. O, wie die sich freuen wird! Und das Mädchen will fortreiten; schon steht es am Eingang der Höhle, da tönt ihm der Ruf nach: Vergiß das Beste nicht! Die Kleine bleibt stehen, sie blickt sich noch einmal in der Höhle um. Das Beste? ach, das ist jener große Edelstein da. Gewiß, sie will das Beste auch noch mitnehmen. Und dann fort. Hinter ihr aber kracht es plötzlich, der Fels hat sich mit Gepolter wieder geschlossen, und in demselben Moment sind auch die zusammengegriffenen Schätze verschwunden, weil das Beste, die blaue Wunderblume, auf dem Stein im Berge zurückgeblieben ist. Nur der große Diamant, den das Kind in der Hand festhielt, ist noch da, weiter nichts; die Höhle aber findet es nimmer im Leben wieder, denn die Waldfee beschenkt Jeden nur einmal mit der Wunderblume.

Es giebt auch eine Sage, wonach der liebe Gott bei Erschaffung der Welt jeder Blume einen Namen gegeben und jeder eingeschärft habe, ihn nicht zu vergessen. Und doch sei ein schüchternes Blümlein schließlich herangeraten zum Herrn und habe gebeten, den Namen doch noch einmal zu nennen, weil es ihn vergessen habe. Der liebe Gott aber sagte ihm: Vergaßest Du auch Deinen Namen, so vergiß mein nicht. Das soll dein Name sein. Und so heißt das Blümlein „Vergißmeinnicht“.

Viele Bräuche sind aus der alten Sage von der blauen Wunderblume entstanden, die sich in manchen Gegenden Deutschlands bis auf den heutigen Tag im schlichten Denken und Fühlen des Volkes noch erhalten haben. Im Harze ist es üblich, daß der Braut im Myrthenschmuck von den Jungengespielen ein Bouquet Vergißmeinnicht überreicht wird. Sind die Blumen nicht im Freien zu finden oder beim Gärtner zu haben, so werden künstliche genommen, und es

kommt wohl selten vor und gilt einer Achtung gleich, wenn das Vergißmeinnichtbouquet nicht neben der Myrte im Brautschmuck prangt. Auch der Wanderbursche erhält in einigen Gegenden Norddeutschlands von Vater, Mutter, Geschwistern und vom dem Herzallerliebsten einige Vergißmeinnicht an den Hut gesteckt. Ist er draußen auf der Landstraße den Augen der Nachblickenden entschwunden, dann nimmt er die Blumen vom Hut wieder herab und legt sie recht behutsam in sein Notizbuch. Da bleiben sie liegen, bis er heimkehrt, vielleicht Jahre lang. Aber dann ist das erste, daß er die vergilbten Blümlein hervorholt, die er so lange auf dem Herzen trug, ein Zeichen, daß er die Lieben daheim niemals vergessen hatte.

Von einem in Steiermark üblichen Brauch, bei dem das Vergißmeinnicht eine Rolle spielt, berichtet uns P. R. Rosegger: „Es geschieht münther, daß, wenn sich ein Jüngling in ein Mädchen verliebt, er von ihr nicht lassen kann und mag um alles in der Welt. Aber manchmal kommen die Eltern und wollen die Heirat nicht, und der Jüngling muß dann wählen zwischen Entsagung und Elternfluch. Er wählt vielleicht das erstere; aber er beginnt zu fiebern an Leib und Seele. Er müßte hinsterven in Liebesweh, wenn es nicht ein Mittel gäbe, Geschehenes wieder umgekehrt zu machen. Zu diesem Zwecke geht er am Tage Johannis des Täufers, wenn die Sonne schon untergegangen ist, hinaus in den Wald, nimmt eine Haarlocke, eine verweltete Blume oder sonst ein kleines Andenken, wühlt mit einem Sargnagel die Erde auf und unter dem Spruch:

Liebe, ich hab' Dich,
Lieb', ich begrab' Dich,
Vergiß' mir vom Herzen
Mit Treuen und Schmerzen!

gräbt er den Gegenstand in die Erde. Ist die Liebe auf diese Art echt und recht begraben, so läßt sie das Herz in Ruhe. Nicht selten aber wächst im Walde dort, wo die Liebe begraben ist, ein Vergißmeinnicht empor, und das ist nicht gut, — denn ist die Liebe schlecht begraben.“ Als Sinnbild der Beständigkeit in Liebe und Freundschaft ist das Vergißmeinnicht, so lange es seinen Namen trägt, immer angesehen worden.

Als Andenken, als Symbol der Treue, trägt es die Braut als Brosche, als Stein im Ring; die kunstfertige Stickerin setzt auf das Bescheiden, das sie einem Lieben schenkt, ein Vergißmeinnicht, und als Rahmen für Photographien finden wir auf Emaille oder Silber die blaue Blume längst zu einem feinsinnigen Souvenir verarbeitet.

Jetzt freilich in der goldenen Sommerzeit, ist uns die wirkliche Blume lieber als eine geflickte oder gemalte; und lieber noch als ein wirkliches gekauftes Vergißmeinnicht ist uns die selbst gedundene und gepflückte Blume. Darum gehen wir ja hinaus in die reiche, freigebige Natur, damit wir etwas von ihren Schätzen heimtragen, nachdem wir uns draußen an allen erfreut haben. Die Buchen und Erlen, die Tannen und Fichten flüstern uns nach, das Bächlein plätschert weiter die Bögeln singen leis ihr Abendlied; doch die Klänge werden leiser und leiser, bis sie endlich ganz verstummen. Das Vergißmeinnicht aber, das wir da draußen am Waldrand, am Bachufer pflückten, tragen wir heim; es gemahnt uns, des schönen Zaubers zu gedenken, der uns gefangen hielt; in ihm ruft uns alles, was während des Sommers blüht und duftet, lacht und singt, alles ruft uns zu: „Vergißmeinnicht!“

Literarisches.

Wie schützen wir uns vor Krankheiten? ist die Hauptfrage, welche der bekannte Hygieniker Platen in den vorliegenden Vorträgen 3 und 4 des in jeder Weise ausgezeichneten Naturheilverkes „Platen; Die Neue Heilmethode“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Comp., Berlin und Leipzig) in seiner klaren und sachgemäßen Schreibweise zu beantworten sucht. In erster Linie wird dabei auf die Hauptfaktoren der Naturheilmethode, Luft, Licht, Wasser Bezug genommen und der verschiedenen Arten von Abreibungen und der dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßregeln gedacht. Während hier nur im Allgemeinen der einzelnen Wasseranwendungsformen Erwähnung gethan wird, so ist bei den einzelnen Krankheiten die jeweilige beste nutzbringende Form aufgeführt. Weitere wichtige Kapitel sind Gesundheit und Krankheit, in welchen auf die leicht erkennlichen äußeren Merkmale der Krankheit an sich aufmerksam gemacht wird. Die wichtigen Kapitel „Die Hautpflege und das Baden“ und „Allgemeine Gesundheitsregeln“ finden eine eingehende Erklärung, wobei der Verfasser niemals unterläßt, in klarer, für Jedermann leicht verständlicher Art auf den Nutzen der einzelnen Heilmittel und ihre Anwendung hinzuweisen. Illustrationen und bunte Tafeln unterstützen hierbei den Text. Das Werk sei hiernit unseren Lesern aufs Wärmste empfohlen.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Botales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thurn.

Bekanntmachung.

In unserem Krankenhaus ist die Stelle eines **Krankenwärters** zum 1. i. Mts. zu besetzen.
Meldungen zu derselben unter Vorlegung von Zeugnissen sind bei dem Vorsteher des Krankenhauses, Herrn **Hirschberger**, Mittags 12 Uhr im Krankenhaus persönlich anzubringen.
Gelegene Militäranwärter erhalten den Vorrang.
Thorn, den 26. Juni 1900.
Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des **Petroleums** zur **Strassenbeleuchtung** pro 1900/1901 soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.
Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der städtischen Gasanstalt aus.
Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift zu versehenen Angebote sind bis **Dienstag, den 3. Juli cr., Vormittags 12 Uhr** im Geschäftszimmer der Gasanstalt einzureichen.
Thorn, den 25. Juni 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 1. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der Zwangsweisen Betreibung bis spätestens **den 7. Juli 1900** unter Vorlegung der Steuerausweisung an unsern Kassenstellen während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.
Thorn, den 25. Juni 1900.
Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Schuhwaaren-Lager verkaufe wegen Aufgabe des Geschäfts zu jedem nur annehmbaren Preise.
Auch will ich dasselbe im Ganzen nebst Haus verkaufen.
A. Wunsch.

Photographische Apparate

sowie
sämtliche Artikel
zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
haben stets vorräthig
Anders & Co.

Fein möbl. Zimmer

m. Mob. f. d. verm. Culmerstr. 15.
4 Zimmer
nebst Zubehör, 3. Etage zu vermieten.
Preis 350 Mark.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. 2.

Eine Mittelwohnung,

1. Etage, per 1. Oktober cr. zu verm.
S. Baron. Schuhmacherstr. 20.
Freundl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Mellisenstr. 84,
2 Treppen zu erfragen.
Brombergerstr. 86, **Hoyer.**

Die erste Etage,

Culmerstr. 4, 4 Zimmer, Kabinett und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermieten.
Möbl. Zim. 3. v. Schillerstr. 12, 11 r.
1 m. Zim. 3. v. Copernicusstr. 21, 1 r.
Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, 11.

Gutes Logis

zu haben
Bäckerstraße 13, 11.
2 möbl. Zim. f. b. z. v. Gerechtigstr. 26.
Wohnungen zu vermieten
Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. Laden.

Eine Hof-Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten.
S. Simon.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offeriert
Robert Tilk.



Ziehung schon 12. Juli zu Briese.
Westpreuss. Pferde-Loose à 1. #
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. extra.
Nur 120,000 Loose und doch Hauptgewinne:
1 elegante Equipage mit 4 Pferden,
1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
1 elegante Equipage mit 1 Pferd,
40 Reit- und Wagenpferde. Ferner noch
1609 werthvolle Gewinne: Fahrräder, Silber-
Besteckkasten (1000 Mk. W.), gold- und silb.
Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.
Alles Gewinne, die jedem Gewinner Freude machen.
Loose empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme das General-Debit:
Lud. Müller & Co. Geschäft Berlin
und Hamburg: grosse Johannisstrasse 21.
Telegraphen-Adresse: **Glücksmüller.**

Bad Warmbrunn

Riesengeb., 346 m ü. f. M., Bahnstat. 6 schwe. el. halt. Thermalquellen v. 25—43° C. Grossart. Heilerfolge b. Rheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Leiden d. Verdauungsorgane, d. Nieren u. Blase, Nerven-, Frauen- u. Hautkrankheiten, Trink- u. Badekuren, Bassin-, Wannen-, Douchebäder, Moor-, Kohlen-säure-, electr. Thermalbäder. Eig. Anstalt f. Kaltwasserkur, Massage etc. Klimat. Kurort a. Fusse d. Riesengeb.—Herl. Promenaden. Concerte, Réunions, Theater, prachtv. Lawn-Tennis- u. and. Spielplätze. Saison: 1. Mai bis 1. Octbr. Prospekte gratis durch die **Bade-Verwaltung** in Warmbrunn, sowie durch das **Internationale Bäder-Auskunfts-Bureau** Berlin NW. 21, Unter den Linden 57.

Ziehung am 5. Juli. XX. Weimar-Lotterie.

7500 Gewinne i. W. v.
150,000 Mk.
Haupt-Gewinn 50,000 Mk. W.
Loose und Ansichtspostkarten mit Loos
für **1 Mk.** 11 Stck. = 10 Mk. (Porto u. Gewinnliste 20. Pfg.)
zu beziehen durch
den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar** sowie in **Thorn** bei: **Ernst Lambeck**, Rathsbuch-druckerei.

Wir vergüten bis auf Weiteres für
Depositengelder

3 1/2 % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4 1/2 % „ dreimonatlicher „
Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigen
Preisen.
Besichtigung des Warenlagers
ohne Kaufzwang.
Preisangeboten bereitwillig.
P. Trautmann-Thorn.

Specialhaus für Seidenwaren

August Michels
Hoflieferant
I. Maj. der Königin-Mutter der Niederlande
BERLIN W. 8
41 Leipzigerstrasse 41

Schwarze, weisse, farbige
Seidenstoffe und Sammete
SEIDENE JUPONS — SPITZEN
Unübertroffene Auswahl. Billigste Preise.
Proben nach auswärts postfrei.

Kaffee-Import und Gross-Rösterei Klipp & Burghardt, Bremen.

Beste und billigste Bezugsquelle für Großisten und Wiederverkäufer.
Wo noch nicht vertreten, Agenten gesucht.

Couverts

mit Firmen- und Adressen-Druck
liefert
schnell, sauber und billig
die
Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Zeitung
Brüdenstraße 34, 1. Etage.

Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen

bei Görlitz in Schlesien.
Im herrlichen Thale gelegen, am Fuße der Landestrone, Elektrische Bahnverbindung mit Görlitz. Die Anstalt untersteht dem dirigierenden Arzt Herrn **Dr. Benno**, hat 50 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, größere Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardzimmer, Lawn-Tennis-Platz, herrlichen Park, gesunde, staubfreie, ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, — Sommer-, Luft-, elektrische — Kohlen-säure Bäder, Wandelgänge, Colonnaden, Wassercur, Einrichtung für Güsse aller Art. Prospekte frei durch
die **Verwaltung.**

Rudolf Alber & Co., Bromberg,

Bonbon- und Confitüren-Fabrik.
Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24,
empfiehlt:

Confitüren in vorzüglichster Qualität, Cacao in den be-liebtesten u. besten Marken, Chocoladen in den berühm-testen Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., Caffees, ge-brannte, ausgefuchte beste Qualität, von erprobtem Ge-schmack u. feinstem Aroma, Thee's von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., Bonbons in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

550 mal so süß wie Zucker ist Saccharin.

der gesetzlich geschützte Original-Süßstoff.
Ärztlich empfohlen.
Vollkommen unschädlich.

Für den Haushalt
völlig geeignet: **Saccharin-Tabletten**

1 TABLETTE
Nr. 1 (10 Stück) Ersatz für 100 g. Zucker
Nr. 2 (50 Stück) Ersatz für 500 g. Zucker
Nr. 3 (100 Stück) Ersatz für 1000 g. Zucker
Ersatz für 1 Pfund Zucker = 10 Pf.

Schmeckt angenehm süß, wenn gelöst.

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange überall ausdrücklich **SACCHARIN!**

Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge un-richtiger Reclamebehauptungen im Publikum Ein-gang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten **Suppenwürzen** werden nicht aus fleisch bereitet, sie geben folglich nicht fleischbrühe, wie Liebig's Fleisch-Extract, und können zur fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppentraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen **Präparate**, welche unter Phantasiennamen ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclamechriften gänzlich unwahr behauptet wird, daß sie sämtliche Nährstoffe des fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnt und mit etwas (chemisch zerfertigter) Eiweißsubstanz wieder verdickte Pseudo-fleisch-Extracte, welche nur wenig über 50 Procent fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.

Beste Bezugsquelle für gute

Schuhwaaren

J. Witkowski,

Breitenstraße 25.

Prämiirt mit der „Goldenen Medaille“

Brandenburg 1896.



Feinste
Tafel-Butter
der Molkerei Leibitz täglich frisch bei
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Neueste Genres. Sauberste Ausführung.



Billigste Preise. Größte Auswahl.
Große Auswahl in Fächern.
Täglich Neuheiten in
Sonnenschirmen.
Reparaturen von Schirmen, Stöcken
und Fächern, sowie Bezügen von
Sonnen- und Regenschirmen.

Nach Amerika

mit
den
Riesendampfern
des
Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft ertheilt
in **Brandenburg**: **Rh. Scheffler,**
in **Culm**: **Th. Daehn,**
in **Stettin**: **W. Altmann,**
in **Stettin**: **J. Lichtenstein.**

Mk. 16000

gesucht auf ein städtisches Grundstück
in bester Lage. Zu erfragen in der
Geschäftsst. dieser Zeitung.

4—5000 Mark,

auf 80 Morgen Acker, zur ersten Stelle
von sofort eventl. später zu cediren
gekauft. Näheres Culmerstr. 22 im
Restaurant.

2800 Mark

auf sehr sich. Hypothek gesucht. Offerten
unter W. an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Eine Verkäuferin,

branchenfremd und bestens empfohlen,
sucht
Julius Bachmann, Thorn,
Breitenstraße Nr. 24,
Dampf-
Schnecken- und Confitüren-Fabrik.

Gebr. Nähmaschine

zu verkaufen
Brombergerstr. 24

Ein altes Sopha

gute Polsterung, 2 Meter lang, wegen
Platzmangel zu verkaufen. Wo? zu
erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in gutem, brauch-
baren Zustande durch Selbstpombiren
mit Künzels flüssigen Zahntitt. Flasche
à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Eine nachweislich gangbare

Gastwirthschaft

wird zum 1. Oktober zu pachten ge-
sucht. Späterer Kauf nicht aus-
geschlossen. Zu erf. in der Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung
und allem Zubehör Brüdenstr. Nr. 20
vom 1. Oktober zu vermieten.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten
Mauerstraße 32, 11.

Ein Laden

zu vermieten von Jos. oder 1./10. 1900.
J. Murzynski.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 1 Kabinett, Küche u.
Zubehör zu vermieten
J. Murzynski, Gerechtigstr. 16

Kleine Wohnung, Zimmer, Kabinett,
Küche wird von einer einzelnen Dame
zum 1. Oktober gesucht. Gefl. Offerten
unter „Wohnung“ in der Geschäftsst.
d. Ztg. abzugeben.